



PÄDAGOGISCHES KONZEPT DES EVANGELISCHEN KNEIPP-KINDERGARTEN ENGELMANNSREUTH

Sandbergstraße 16
95473 Engelmannsreuth
Tel.: 09270/8775

E-Mail: kita.engelmannsreuth@elkb.de

Träger:
Ev. Zweckverband für Kindertagesstätten in Oberfranken Mitte
Kirchplatz 2
95444 Bayreuth
Te.: 0921-596317

Stand: November 2025

Inhalt

1.	Vorwort des Trägers	1
2.	Vorwort der Kirchengemeinde.....	2
3.	Grußwort des Bürgermeisters.....	3
4.	Unsere Entstehungsgeschichte	4
5.	Wir über uns.....	6
5.1.	Die Organisation	6
5.2.	Gesetzliche Grundlagen	7
5.3.	Das Team	7
5.4.	Die Lage	8
5.5.	Die Räumlichkeiten und Ausstattung des Kindergartens	8
5.6.	Das Außengelände.....	9
5.7.	Kneipp-Kindergarten: Gesundheitsförderung nach Pfarrer Sebastian Kneipp	10
6.	Unsere Grundhaltung.....	11
6.1.	Das Bild vom Kind	11
6.2.	Was brauchen „unsere“ Kinder	12
6.3.	Das Spielen und Lernen	13
6.4.	Physische und psychologische Grundbedürfnisse	13
6.5.	Inklusion - Alle sind herzlich willkommen	14
7.	Unsere Ziele	14
7.1.	Aufbau von Basiskompetenzen	14
7.1.1.	Personale Kompetenzen.....	15
7.1.2.	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext.....	16
7.2.	Sauberkeits- und Sexualentwicklung:.....	17
7.3.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern gestalten	18
7.4.	Partizipation der Kinder ermöglichen	20
7.5.	Bildungsprozesse organisieren und moderieren.....	20
8.	Die Kinderkrippe	22
8.1.	Das Kind und seine Kompetenzen im Mittelpunkt.....	22
8.1.1.	Kinder stärken – Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung.....	22
8.1.2.	Kinder in ihren sozialen und emotionalen Kompetenzen stärken	23
8.1.3.	Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen stärken	23

8.1.4.	Kinder in ihren körperbezogenen Kompetenzen stärken	24
8.1.5.	Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken.....	25
8.1.6.	Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken	27
8.2.	Schlüsselprozesse guter Bildung	28
8.2.1.	Übergänge moderieren und bewältigen	28
8.3.	Unsere Methodik.....	29
8.3.1.	Der Tagesablauf	29
8.3.2.	Die Wochenplanung	30
8.3.3.	Das Freispiel	30
8.3.4.	Besondere Aktionen	31
8.3.5.	Bedeutung von Regeln und Rhythmus	31
8.3.6.	Höhepunkte im Krippenjahr	31
9.	Der Kindergarten.....	33
9.1.	Umsetzung aller Bildungs- und Erziehungsbereiche	33
9.1.1.	„Gefühle, Freude und Streiten lernen“	33
9.1.2.	„Glaube, Sinn und Werte“	33
9.1.3.	„Hören, Lesen, Reden“	34
9.1.4.	„Zahlen, Mengen, Räume“	34
9.1.5.	„Versuche und Thesen“	35
9.1.6.	„Naturbegegnung und Bewahrung“	35
9.1.7.	„Informieren und Kommunizieren“	36
9.1.8.	„Sinnliche Wahrnehmung und Gestaltung“	36
9.1.9.	„Klänge, Töne, Singen“	37
9.1.10.	„Tanzen, Springen & zur Ruhe kommen“	37
9.1.11.	„Essen, Krankheit und Vorsorge“	38
9.2.	Bildungsprozesse organisieren und moderieren.....	38
9.2.1.	Vorbereitung auf die Schule und das spätere Leben	38
9.3.	Unsere Methodik.....	39
9.3.1.	Der Tagesablauf	39
9.3.2.	Die Wochenplanung	40
9.3.3.	Das Freispiel	40
9.3.4.	Besondere Aktionen	41
9.3.5.	Bedeutung von Regeln und Ritualen	41

9.3.6.	Die Eingewöhnungsphase	42
9.3.7.	Höhepunkte im Kindergartenjahr	42
10.	Unsere Qualitätssicherung	44
10.1.	Beobachtung und Dokumentation	44
10.2.	Elternbefragungen.....	44
10.3.	Fortbildung	44
10.4.	Teamgespräch.....	44
10.5.	Transparenz	45
10.6.	Konzeption und Homepage	45
10.7.	Kikom-App	45
11.	Unsere Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit.....	46
11.1.	Zusammenarbeit mit Träger und Kirchengemeinde	46
11.2.	Einbindung ins Gemeindeleben	46
11.3.	Kooperation mit anderen Institutionen	46

1. Vorwort des Trägers



Vorwort

Liebe Eltern, liebe Mitarbeitende,

unsere Kindertagesstätten sind Orte, an denen Kinder lachen, spielen, lernen und dazu Gemeinschaft erleben dürfen. Kinder bringen ihre Neugier, ihre Fantasie und ihre ganz eigene Persönlichkeit mit – Sie sind ein Geschenk Gottes, das wir gemeinsam begleiten und fördern möchten.

Für uns als Evangelischer Zweckverband für Kindertagesstätten in Oberfranken Mitte ist es wichtig, dass Kinder in unsern Einrichtungen Geborgenheit erfahren, in ihrer Entwicklung unterstützt werden und spüren: Hier bin ich willkommen, so wie ich bin.

Unsere pädagogische Konzeption beschreibt, was uns in unserer Arbeit wichtig ist, welche Ziele wir verfolgen sowie die Grundsätze und Leitlinien, die unser tägliches Handeln prägen und wie wir Kinder auf ihrem Weg begleiten. Sie ist Ausdruck unseres Verständnisses von Bildung, Erziehung und Betreuung – getragen von christlichen Werten, Offenheit und Respekt vor der Einzigartigkeit jedes Kindes und richtet sich sowohl an Sie als Eltern, die uns Ihre Kinder anvertrauen, als auch an unsere Mitarbeitenden, die mit Herzblut und Fachlichkeit Tag für Tag diesen Auftrag leben.

Eine gute Kita entsteht durch Zusammenarbeit. Das vertrauensvolle Miteinander von Eltern, Mitarbeitenden und Träger sowie Kooperationspartnern macht es möglich, Kindern einen Ort der Wärme, der Bildung und der Entfaltung zu bieten.

Unser Dank gilt allen, die an der Erstellung dieser Konzeption beteiligt waren, und die dazu beitragen – durch ihre Zeit, ihr Engagement und ihr Herz für die Kinder. Wir wünschen uns, dass diese Konzeption lebendig bleibt, regelmäßig überprüft und weitergeschrieben wird – so wie das Leben und Lernen in unseren Kitas selbst.

Herzlichst

Sabine Seitz

Geschäftsführerin

Im Namen des Ev. Zweckverbandes für Kindertagesstätten in Oberfranken Mitte

2. Vorwort der Kirchengemeinde

Evang.-luth. Kirchengemeinde St Jakobus Creußen



Kinder sind uns von Gott anvertraute Geschöpfe.

Sie sind zugleich die Zukunft unserer Gesellschaft.

Darum sehen wir als Kirchengemeinde des evangelischen Kneipp-Kindergartens Engelmansreuth unsere Aufgabe darin, den passenden Rahmen zu schaffen, um die Kinder zu schützen, zu erziehen und stark zu machen für das Leben.

Die qualifizierte Betreuung von Kindern ist für uns eine wichtige und schöne, gleichzeitig aber auch eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe, der wir uns seit Jahren gerne stellen.

Wir verstehen uns bewusst als **evangelische** Kindertagesstätte.

Das bedeutet, dass wir unsere Arbeit auf das christliche Menschenbild aufbauen und die christlichen Werte – Glaube, Hoffnung, Liebe – unserer Arbeit zugrunde legen. Darin ist enthalten, dass wir anders Denkenden und Glaubenden mit Achtung und Toleranz begegnen. Auch die Zusammenarbeit zwischen unserer Kirchengemeinde und der Kindertagesstätte ist uns ein großes Anliegen.

Gemeinsam versuchen wir, die uns anvertrauten Kinder in ihrer von Gott geschenkten Einzigartigkeit wahrzunehmen und ihnen Orientierung für ihren Lebensweg zu geben. Immer neu arbeiten wir daran, für die Kinder eine Atmosphäre des Vertrauens, der Wertschätzung und der Lebensfreude zu schaffen, in der sie mit anderen und von anderen für die Zukunft lernen können.

Wichtig ist uns dabei ein vertrauensvolles Miteinander von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Eltern und Träger, denn nur gemeinsam wird es uns gelingen, den Kindern die Unterstützung und Förderung zukommen zu lassen, die sie zur Entfaltung ihrer ganz persönlichen Fähigkeiten brauchen. Lassen Sie uns immer wieder gemeinsam nach dem bestmöglichen Weg zum Wohl unserer Kinder suchen.

Pfarrerin Nicole Peter

3. Grußwort des Bürgermeisters



Liebe Eltern, liebe Mitarbeitende, liebe Kinder,

Kinder sind das Herz unserer Gemeinde. Sie bringen Leben, Lachen und Leichtigkeit in unseren Alltag – in die Familien, in die Vereine, und natürlich auch in die ganze Dorfgemeinschaft. Wer einmal einen Vormittag im Kindergarten Engelmansreuth erlebt hat, spürt sofort: Hier entsteht jeden Tag Zukunft.

Als Bürgermeister erfüllt es mich mit großer Freude und Dankbarkeit, dass wir in unserer Gemeinde einen Ort haben, an dem Kinder so liebevoll, achtsam und zugleich modern begleitet werden. Einen Ort, an dem sie ausprobieren dürfen, staunen, Fehler machen, miteinander wachsen und erleben, was wirklich zählt: Gemeinschaft, Zusammenhalt und aufeinander Achtgeben.

Unser evangelischer Kneipp-Kindergarten verbindet all das, was Kinder stark macht: Bewegung, gesunde Ernährung, Naturverbundenheit, Rituale, Werte und Wärme. Hier wird mit Herz und Fachlichkeit gearbeitet, hier wird jedes Kind gesehen – mit seinen Bedürfnissen, mit seiner Persönlichkeit, mit seinen Stärken.

Ganz besonders beeindruckt mich, wie viel Wert auf Mitbestimmung, Selbstständigkeit und Vertrauen gelegt wird. Kinder dürfen hier nicht nur „dabei sein“ – sie gestalten mit. Und genau das ist der richtige Weg: Denn Kinder, die früh spüren, dass sie etwas bewirken können, gehen mutig, selbstbewusst und neugierig durchs Leben.

Auch die Natur spielt eine große Rolle: Waldtage, Wiesen, Wasser, der große Garten – all das stärkt nicht nur Körper und Sinne, sondern auch das innere Gleichgewicht. Das Kneipp-Konzept ist hier kein theoretisches Modell, sondern im Alltag lebendig spürbar.

Für mich ist dieser Kindergarten ein echtes Schmuckstück unserer Gemeinde – und ein Grund, stolz zu sein.

Und vielleicht darf ich zum Schluss etwas Persönliches teilen:

Vor rund 30 Jahren war ich selbst Kindergartenkind hier in Engelmansreuth. Und wenn ich heute durch die Räume gehe oder die Kinder draußen im Garten lachen höre, dann merke ich: Dieser Ort hat seinen besonderen Charakter bewahrt. Ein Ort voller Geborgenheit, Lebensfreude und Möglichkeiten.

Mein herzlicher Dank gilt allen Mitarbeitenden, dem Träger, der Kirchengemeinde und den Eltern für die hervorragende Zusammenarbeit. Zum Schluss natürlich auch den Kindern, denn ihr macht diesen Kindergarten zu dem, was er ist: ein lebendiger, fröhlicher und wertvoller Platz in unserer Gemeinde Prebitz.

Ich wünsche allen, die hier ein- und ausgehen, weiterhin viele schöne Momente, gemeinsames Lernen und ein gutes Miteinander.

Herzlichst,

Jörg Teufel

Erster Bürgermeister der Gemeinde Prebitz

4. Unsere Entstehungsgeschichte

Evang. Kneipp-Kindergarten Engelmansreuth

Im Mai 1992 wird erstmals im Gemeinderat Prebitz über den Neubau eines eigenen Kindergartens in der Gemeinde gesprochen. Bislang besuchen die Kinder aus der Kommune den evangelischen Kindergarten Rosental in Creußen. Hier werden bei den Reservierungen zehn Plätze für die Gemeinde Prebitz vorgesehen. Für das Kindergartenjahr 1992/93 liegen aber bereits 20 Anmeldungen vor. Im August beschließt der Gemeinderat den Neubau eines eingruppigen Kindergartens in Engelmansreuth anzumelden. Als mögliche Standorte sind die Grundstücke gegenüber dem Sportheim sowie beim Feuerwehrhaus im Gespräch. Der damalige Bürgermeister Hans Engelbrecht führt die Grundstücksverhandlungen. Ende 1992 signalisiert die evangelische Kirchengemeinde Creußen die Übernahme der Betriebsträgerschaft. Im Juni 1993 beschließt der Gemeinderat den Neubau eines Kindergartens, die Kommune übernimmt die Bauträgerschaft. Nach langwierigen Grundstücksverhandlungen wird schließlich die 2830 Quadratmeter große Fläche gegenüber dem Sportheim erworben. Der Gemeinderat entscheidet im September 1993, die Architektenleistungen für den Neubau an das Kulmbacher Architekturbüro Grimme zu vergeben. Es soll die Möglichkeit auf Erweiterung um eine weitere Gruppe berücksichtigt werden. Außerdem wird mit der evangelischen Kirchengemeinde die Vereinbarung zur Übernahme der Betriebsträgerschaft geschlossen. Im November 1993 stellt das Architekturbüro Grimme dann einen ersten Vorentwurf vor. Der Kindergarten soll ebenerdig errichtet werden. Im Erdgeschoss sollen Gruppen- und Intensivraum, Sanitärbereich, Leiterin- und Personalraum sowie eine Teeküche untergebracht werden. Wegen der geplanten Ölheizung soll das Gebäude teilweise unterkellert werden. Die geschätzten Baukosten ohne den Grunderwerb werden bei 1,1 Millionen Mark liegen.

Am 4. Mai 1994 wird mit den Bauarbeiten begonnen, der Rohbau wird innerhalb von rund zwei Monaten errichtet. Optisch besonders auffallend sind die sogenannten Purzelfenster. Wie Bauleiter Johannes Gräf erklärt, sollen diese wie hingeworfen wirkenden Fensteröffnungen verspielt die kindliche Atmosphäre schon von außen vermitteln. Die kleinen Fenster wurden außerdem so angebracht, dass die Kinder von innen bequem hinausschauen können.

Bereits am 15. Juli 1994 kann das Richtfest gefeiert werden. Den Kindern stehen künftig, über 100 Quadratmeter Spielfläche im Innenbereich zur Verfügung. Diese verteilen sich auf den rund 50 Quadratmeter großen Gruppenraum plus 16 Quadratmeter Intensivbereich sowie 42 Quadratmeter Spielflur. Am 1. April 1995 können dann 25 Buben und Mädchen in den fertig errichteten Kindergarten einziehen. Die offizielle Einweihung ist schließlich nach Fertigstellung der Außenanlagen am 9. September 1995.

Krippe

Nachdem in den folgenden Jahren die Nachfrage an Betreuungsplätzen für unter Dreijährige steigt, befasst sich der Gemeinderat im April 2010 damit, den bestehenden Kindergarten um einen Krippenanbau zu erweitern. Nach einer Bedarfsanalyse stimmt das Gremium im August 2011 dem Anbau mit Plätzen für zwölf Kinder zu. Die Betriebsträgerschaft wird wiederum die evangelische Kirchengemeinde übernehmen. Im April 2011 können dann die genauen Kostenberechnungen vorgelegt werden. Die Gesamtsumme beläuft sich auf 429.000 Euro, von denen nach Abzug der 70prozentigen Förderung 130.000 Euro bei der Gemeinde verbleiben. Am 16. Juli 2011 findet der offizielle Spatenstich für den Krippenanbau statt. Der 15 mal 15 Meter große Anbau wird aus einem

Haupt- und einem Mehrzweckraum bestehen. Bei einer Ortsbegehung im September 2011 informiert sich der Gemeinderat über den Baufortschritt.

Am 13. September 2011 kann Richtfest gefeiert werden. Der Innenausbau erfolgt teilweise in intensiver Zusammenarbeit mit den Eltern. Zusammen mit der Ochsenfurter Spielbaustelle, dem Gefreiser Schreiner Sven Masel und Bürgermeister Hans Freiberger entsteht eine große Bewegungslandschaft, die zum Mittelpunkt der Einrichtung wird. Ein besonderes Schmuckstück ist das mit individueller Mosaiktechnik gestaltete Bad, in dem Wasseranwendungen nach Kneipp durchgeführt werden können. Genau ein Jahr nach dem Spatenstich wird die neue Krippengruppe am 22. Juli 2012 feierlich ihrer Bestimmung übergeben.

Im Juli 2019 erhielt unser Kindergarten im Rahmen unseres jährlichen Abschlussfestes das Zertifikat „Vom Kneipp-Bund anerkannte Kindertagesstätte“. Hierfür besuchte uns Frau Eusemann von der Kneipp-Akademie Bad Wörishofen und überreichte uns feierlich diese Auszeichnung.

Seit September 2019 nennen wir uns Ev. Kneipp-Kindergarten Engelmansreuth.

Seit dem 01.01.2024 wechselte die Trägerschaft zum Ev. Zweckverband für Kindertagesstätten in Oberfranken Mitte.

5. Wir über uns

5.1. Die Organisation

Evang. Kneipp-Kindergarten Engelmansreuth

Sandbergstraße 16

95473 Prebitz

Tel. 09270/8775

Kita.engelmansreuth@elkb.de

www.naturkindergarten-engelmansreuth.de

Unser Kindergarten ist **gesetzlich anerkannt**. Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) sowie der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) sind unsere Arbeitsgrundlagen, bzw. dienen uns zur Orientierung.

Wir sind eine dreigruppige Einrichtung und bestehen aus einer Kindergartengruppe, welche 25 Kindern im **Alter von 3-6 Jahren** einen Platz anbietet und einer Krippengruppe, welche 12 Kinder **im Alter von 0-3 Jahren** aufnimmt.

Die Kindergartengruppe nennt sich „**Libellengruppe**“ und in der Krippengruppe sind die „**Purzelkäferkinder**“ unterwegs.

Die meisten Kinder kommen direkt aus Engelmansreuth und den anderen umliegenden Ortschaften.

Unser Träger: **Evangelischer Zweckverband für Kindertagesstätten in Oberfranken Mitte**

Kirchplatz 2

95444 Bayreuth

Tel.: 0921-596317

Geschäftsführerin: Sabine Seitz

Die **Öffnungszeiten** orientieren sich an den Bedürfnissen der Familien und können sich deshalb von Zeit zu Zeit verändern. Wir haben aber eine **pädagogische Kernzeit von 8.30 Uhr – 12.30 Uhr** d.h. in dieser Zeit sind alle Kinder anwesend und es finden keine Störungen der pädagogischen Arbeit durch Bringen und Abholen statt.

(Aktuelle Öffnungszeiten, sowie Bring- und Abholzeiten → siehe Infoblatt)

Auch bei den **Ferienzeiten** werden die Bedürfnisse der Familien berücksichtigt. Die Ferienplanung wird zu Beginn des Kindergartenjahres schriftlich mitgeteilt. In der Regel haben wir zwei Wochen

Weihnachtsferien, eine Woche in den Osterferien oder Pfingstferien und drei Wochen in den Sommerferien. An die Sommerferien angeschlossen sind noch zwei Konzeptionstage.

(Aktuelle Ferienzeiten → siehe Infoblatt)

Die **Elternbeiträge** sind gestaffelt, d.h. der Monatsbeitrag ergibt sich aus dem Bedarf der Betreuungsstunden für das jeweilige Kind (4-5 Std./ 5-6 Std./ 6-7 Std./ 7-8 Std./ 8-9 Std. täglich).

(Aktuelle Elternbeiträge → siehe Infoblatt)

Der in Art. 23 BayKiBiG geregelte Elternbeitragszuschuss wird an die Eltern weitergegeben. Der Zuschuss beträgt 100 Euro pro Monat und wird für die Zeit vom 1. September des Kalenderjahres, in dem das Kind das dritte Lebensjahr vollendet, bis zum Schuleintritt gewährt. Der Elternbeitrag verringert sich dementsprechend.

5.2. Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen für unsere Einrichtung sind: das Sozialgesetzbuch VIII, das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und die dazu gehörende Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG). Laut Art. 9a – Kinderschutz – haben die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Bei der Anmeldung zum Besuch unserer Kindertageseinrichtung haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung und Impfnachweis vorzulegen. Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob vonseiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.

5.3. Das Team

Unser Team besteht aus Erzieher/innen, Fachkräften, Kinderpfleger/innen und ggf. Vorpraktikanten/innen, Berufspraktikanten/innen und FSJ-ler/innen.

Alle sind **gemeinsam für das Wohl der Kinder** zuständig, d.h. für die Betreuung, Bildung und Erziehung jedes einzelnen Kindes unserer Gruppe.

Weiter zählen zu unseren Aufgaben die Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit, Beratung der Eltern, Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsabläufen, führen von Entwicklungsgesprächen, hauswirtschaftliche und pflegerische Tätigkeiten, Planung von Feiern, Festen, Gottesdiensten, Elternabende, Informationsaustausch, sowie kollegiale Beratung, Aufgabenverteilung, Fortbildungen, uvm.

Die Einrichtungsleitung, Anja Görgen, pflegt die Zusammenarbeit mit Träger und Kommune. Zudem ist sie zuständig für alle organisatorischen Tätigkeiten, wie z.B. Abrechnungen, Dienstpläne, Telefonate, Statistiken, Aufnahmegespräche, Elterngespräche, Elternbriefe, Praktikantenanleitung.

Gute Zusammenarbeit und ein offenes, kollegiales Verhältnis im Team sind uns sehr wichtig.

Immer wieder bieten wir Schülerinnen von Kinderpflegeschulen, Fachakademien, Fachoberschulen oder Berufsförderzentren die Möglichkeit zu schulbegleitenden **Praktika** bei uns.

Zu unserem Personal gehören außerdem eine **Reinigungskraft** und ein **Hausmeister**.

5.4. Die Lage

Unser Kindergarten liegt am Ortsrand von Engelmansreuth. Die Straße ist wenig befahren und vor unserem Eingang gibt es zahlreiche Parkmöglichkeiten. Direkt gegenüber befinden sich das Sportheim und der Fußballplatz. Ebenfalls in unmittelbarer Nähe sind das Feuerwehrhaus und der Spielplatz. Wir können den Ortskern gut zu Fuß erreichen, sowie in alle Richtungen, vorbei an Pferden, Kühe oder Schafe, die vielen Wiesen, Felder, Wälder und Weiher für Spaziergänge und Naturerlebnisse nutzen.

5.5. Die Räumlichkeiten und Ausstattung des Kindergartens

Die Besonderheiten unseres Hauses sind bereits von außen zu sehen. Die drei Giebel zieren jeweils ein kleines rundes Fenster, die von innen als Sonne, Mond und Stern leuchten. Dazu fallen die kleinen Purzelfenster auf.

Im Inneren befinden sich nach dem Eingangsbereich eine große lichtdurchflutete Halle, der ansprechende Gruppenraum mit Nebenraum und ein großzügiger Kinderwaschraum mit Toiletten. Eine große Küche, ein Büro, ein Keller, ein Personalraum und eine Putzkammer befinden sich ebenfalls in unserem Haus.

Des Weiteren kamen ein großer Mehrzweckraum, eine Personenumkleide und ein Schlafraum und ein Kneipp-Badelandschaft im Neubau der Kinderkrippe hinzu. Unsere Räumlichkeiten sind groß, hell, freundlich, überschaubar und vermitteln durch viel Holz und helle Farben eine angenehme Atmosphäre.

Die Halle ist sehr weitläufig und bietet nicht nur genügend Platz für die Kindergarderoben und die Informationswände, sondern auch viel zusätzliche Spielflächen zum Bewegen oder als Rückzugsmöglichkeit.

Der Krippenbereich unterteilt sich in verschiedene Bereiche. Es gibt einen größeren offenen Ess- und Küchenbereich. Eine Spielküche, Konstruktions- und Baumaterialien, Puzzles, Tischspiele, Steck- und Schüttspiele, Bilderbücher, Holzfahrzeuge, Tablett arbeiten usw. stehen den Kindern zur Verfügung. Um der Bewegungsfreude der Kinder gerecht zu werden können sie in der Bewegungslandschaft auf mehreren Ebenen herum klettern. Die Pickler-Geräte beeinflussen die Kinder positiv in ihrer körperlichen Entwicklung. Der angrenzende Schlaf- und Snoezelraum bietet ihnen ein weiteres Abenteuer mit Nischen, Höhlen, Nestern, schwebenden Blättern, Hängematte, Schaffell und entsprechenden Lichteffekten.

Auch **der Kindergartenbereich** unterteilt sich in verschiedene Bereiche. Es gibt eine abgetrennte Puppenecke, in der die Kinder ungestört spielen können. In der Spielecke befinden sich Tischspiele und Puzzles. Die Kinder werden in der Lesecke eingeladen Bücher aus der Kinderbücherei anzuschauen. Seit Juni 2012 schmückt eine Bewegungslandschaft unsere Libellengruppe, wo sich die Kinder nach Herzenslust bewegen und klettern können.

Unsere Spielbereiche sind alle variabel, d.h. sie können den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder immer wieder neu angepasst werden. Die Umgestaltungen finden unter Abstimmung und Mithilfe der Kinder statt.

Durch ansprechende Raumgestaltung entsteht eine gemütliche Atmosphäre in unseren Räumen, in denen sich jedes Kind wohl und geborgen fühlen kann.

Wir achten darauf, dass all unsere Spiele und Spielmaterialien kindgerecht, strapazierfähig und ansprechend sind. Das ausgewogene Angebot an Spielmöglichkeiten soll die Kinder zu kreativem Spielen und Lernen mit allen Sinnen anregen.

5.6. Das Außengelände

Unsere riesige Außenanlage, umgeben von Bäumen und Büschen, bietet den Kindern ein abwechslungsreiches Spielareal rund um das Kindergartengebäude. Erreichbar ist der Garten durch eine Türe im Flur, daran angeschlossen sind überdachte Sitzmöglichkeiten.

Nicht nur die Fläche, sondern auch das Spielangebot ist riesig. In der Mitte des Geländes liegt der große Spiel- und Kletterhügel mit Tunnel, Rutsche und Matschanlage.

Davor sind ein Sandbereich mit einer Wasserbahn zum „Matschen und Panschen“ und ein separater Sandkasten mit Überdachung.

Außerdem befinden sich im Garten eine Doppelschaukel, ein Tummelnetz, ein kleines Spielhaus, eine Baustelle, eine Vogelnechtschaukel, eine Matschküche, Fußballtore, sowie unser Spielzeughaus, in dem sich Bälle, Sandspielsachen, Fahrzeuge usw. befinden.

Neben dem reichen Spielangebot und der großzügigen Bewegungsfläche bietet der Garten auch zahlreiche Möglichkeiten zur Naturbeobachtung.

Es wurde ein extra Außenbereich für die Kinderkrippe angelegt. Darauf wurde geachtet, dass dieser sehr naturnah gestaltet wurde mit Duftsträuchern, Beerensträuchern, Kräuterecke, Bäumen, Büschen, Sandkasten...

5.7. Kneipp-Kindergarten: Gesundheitsförderung nach Pfarrer Sebastian Kneipp

Unser Kindergarten ist umgeben von Wald, Wiese, Feld und Teich. Wir kommen während unserer Ausflüge, Spaziergänge und Naturtage mit unserer schönen Umgebung in Berührung und erleben die Natur mit all unseren Sinnen. Auch unser großer Gartenbereich bietet zahlreiche Erfahrungsschätze der Natur. Es ist uns sehr wichtig, mit den Kindern nach draußen zu gehen, Sauerstoff zu tanken, ausreichend Bewegung zu haben und die Natur kennen zu lernen.

Unser Schwerpunkt liegt in der „kneippschen“ Gesundheitslehre mit ihren fünf Säulen (Wasser, Ernährung, Heilpflanzen, Bewegung, Lebensordnung), nach den Grundsätzen der Salutogenese: "Was kann ich tun, um körperlich und seelisch gesund zu bleiben."

Uns hat das Kneipp-Gesundheitskonzept überzeugt, weil es mit unserer täglichen pädagogischen Arbeit ideal kombinierbar ist.

Alle zwei Jahre findet ein Audit durch den Kneipp-Bund Bad Wörishofen statt. Dies ist ein wichtiges Instrument, um die tägliche Arbeit zu überprüfen. Das setzt eine innere, überzeugte Einstellung zum Kneipp-Gedanken voraus und wird mit dem Qualitätszeichen belohnt. Regelmäßige Schulungen unserer Erzieher sind hier unerlässlich. Somit wird auch nach außen sichtbar: Hier wird nach dem Konzept einer gesunden Lebensführung gearbeitet.

In unserem Kindergarten haben derzeit vier Pädagoginnen die Ausbildung am Qualitätslehrgang „Kneipp-Gesundheit für Kinder“ absolviert. Durch jährliche Aufbaukurse beim Kneipp-Bildungswerk aktualisieren und sichern wir die Qualität unserer kneippschen Arbeit. Das Konzept von Pfarrer Sebastian Kneipp beruht auf einem einfachen, naturnahen Leben mit großer Verantwortung für die eigene Gesundheit und deren Erhalt.

Nur gesunde Kinder, seelisch wie körperliche, sind in der Lage, sich weiter zu entwickeln. Daher sehen wir diesen Gedanken als Leitfaden unseres Konzeptes an.

Pfarrer Sebastian Kneipp hat aufgrund seiner Arbeit mit kranken Menschen erkannt, dass das Wohlbefinden von Körper, Geist und Seele im Einklang steht. Das kneippsche Gesundheitskonzept baut auf 5 Säulen auf:

- 1. Bewegung**
- 2. Gesunde Ernährung**
- 3. Wasser**
- 4. Kräuter- und Heilkunde**
- 5. Lebensordnung**

Bewegung: ist eine aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt und dem eigenen Körper, Vernetzung der Nervenbahnen, Förderung der Lebensfreude, Kraft, Geschicklichkeit und Kontaktfähigkeit, Erweiterung des Lebensraumes. In unserem Kindergarten haben die Kinder viele Möglichkeiten zur Bewegung. Der große Mehrzweckraum mit den verschiedenen Podesten, Klettermöglichkeiten und Materialien lädt zur Bewegung ein. Wir gehen täglich in unseren großen Garten, der sehr viele Bewegungsanreize bietet. Spaziergänge, Turnen, Rhythmische Erziehung, Natur- und Waldtage

ergänzen die Bewegungsvielfalt. Auch die Bewegungslandschaften in den jeweiligen Gruppen werden von den Kindern täglich genutzt.

Gesunde Ernährung: Eine ausgewogene, vielseitige, vollwertige Ernährung trägt wesentlich zur Gesundheit bei. Es ist uns wichtig, dass die Kinder ein ausgewogenes Frühstück zu sich nehmen, d.h. frisches Obst und Gemüse, Naturjoghurt, Müsli, verschiedene Breiarten und Brote werden täglich frisch und abwechslungsreich im Kindergarten zubereitet. Zudem stehen den Kindern ausreichend Wasser, Tee und der Trinkbunnen zur Verfügung.

Wasser: Regelmäßige Anwendungen mit kaltem und warmem Wasser, Güsse, Wickel und Bäder stärken das Immunsystem. Mit Wasser lassen sich gezielt Körperfunktionen anregen und aktivieren. Wasseranwendungen dienen u.a. zur Stärkung der körpereigenen Abwehrkräfte und haben eine ausgleichende und belebende Wirkung auf das Herz/Kreislauf- und Nervensystem. In unserer Kneipp-Badelandschaft werden wöchentlich Wasseranwendungen angeboten. Dazu gehören Wassertreten, Arm- und Beingüsse, Ganzkörperwaschungen, Bürstenmassagen, warme Bäder, Taulaufen.

Kräuter- und Heilpflanzen: Die Natur bietet uns einen wertvollen Schatz zur Vorbeugung und Behandlung von Krankheiten. Und sie ist ein wunderbarer und unerschöpflicher Spielraum. Kinder sind mit allen Sinnen dabei, wenn es ums Kräutersammeln und verarbeiten geht. Sie lernen, wie die Kräuter riechen, aussehen, schmecken und wirken. In unserem eigenen Gemüsegarten können die Kinder das Wachstum der Pflanzen beobachten und aktiv beim Hegen und Pflegen mitwirken.

Lebensordnung: Die Grundlage der fünf Säulen bildet die Lebensordnung. Innere Zufriedenheit und seelisches Gleichgewicht bestimmen die Gesundheit eines Menschen grundlegend mit. Rituale, religiöse Inhalte und der wiederkehrende Tagesablauf geben den Kindern Halt, Sicherheit und Geborgenheit. Das Kind soll sich in unserer Einrichtung wohlfühlen, sich angenommen und geliebt wissen.

6. Unsere Grundhaltung

6.1. Das Bild vom Kind

*„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt werden müssen,
sondern Flammen, die entzündet werden wollen“*

(Francois Rabelais)

Auch die Kinder kommen ganz klein und vor allem von Gott gewollt auf diese Welt. Sie verdienen von Anfang an **Wertschätzung, Liebe und Geborgenheit**. Von Geburt an beginnt ein Kind zu lernen und an seiner Seite stehen dabei - abgesehen von den wertvollsten Personen, den Eltern – viele Menschen, die an seinem Großwerden teilhaben.

Wir als Team begleiten das Kind auf einem wichtigen Teil seines Weges und sind uns bewusst darüber, dass jedes Kind **einzigartig und anders** ist, mit Stärken und Schwächen sowie unterschiedlichen **Bedürfnissen und Erwartungen**, auf die wir versuchen einzugehen. Außerdem wollen wir jedem Kind

die gleichen Chancen geben sich zu entwickeln. Die Kinder sollen ihre **Entwicklung mitgestalten**, denn wir handeln „mit“ ihnen, nicht „für“ sie.

Dabei ist das Wohlbefinden der Kinder, **Spaß und Freude am Leben**, und dass jedes Kind einen Platz in der Gemeinschaft findet, entscheidend.

Auch wir profitieren davon, denn durch die Kinder gehen Spontanität und Freude über die kleinen Dinge im Leben nie verloren.

6.2. Was brauchen „unsere“ Kinder

Es ist uns wichtig, dass die Kinder zu selbständigen, rücksichtsvollen Menschen erzogen werden, die von uns in verschiedenen Bereichen gefordert und gefördert werden.

Dazu brauchen die Kinder:

❖ **Vertrauen**

D.h. sichere und liebevolle Umgebung mit verlässlichen Bezugspersonen, die Verständnis zeigen und mit denen das Kind Freude und Probleme teilen kann.

❖ **Orientierung**

Gott als täglichen Begleiter zu erleben trägt hierzu bei. Wichtig sind außerdem Regelmäßigkeit im Tagesablauf, Rituale, Beständigkeit im Verhalten sowie verständliche Regeln und Grenzen, die gemeinsam ausgehandelt werden.

❖ **Freiräume**

Jedes Kind braucht Zeit und Raum zum Ausprobieren und eigenständigen Lernen, zum Zurückziehen und Ausleben von Ideen und Phantasie.

❖ **Anreize**

Kindgerechte Anreize (z.B. neues Material, attraktive Raumgestaltung, Ansporn) motivieren die Kinder. Motivation ist die Grundlage für das Lernen.

❖ **Unterstützung**

Gemeint ist Hilfestellung zur Selbsthilfe als Vorbereitung für alltägliche Situationen, sowie die Schule und das spätere Leben.

❖ **Vorbilder**

Menschen, die ihnen vorbildliches Verhalten vorleben, die aber dennoch zeigen, dass auch sie nicht unfehlbar sind.

❖ **Mitbestimmungsrecht**

Kinder brauchen das Gefühl wichtig zu sein, und in der Gemeinschaft ernst genommen zu werden. Die Ideen und Bedürfnisse der Kinder werden aufgenommen und gemeinsam umgesetzt.

❖ **Anerkennung**

Jeder Mensch verdient die Wertschätzung seiner Person sowie Lob und Anerkennung. Dazu gehört auch zu spüren, dass jeder von Gott gewollt und geliebt ist, so wie er ist.

Ein Kind, das ermuntert wird, lernt Selbstvertrauen.

Ein Kind, dem mit Toleranz begegnet wird, lernt Geduld.

Ein Kind, das Ehrlichkeit erlebt, lernt Gerechtigkeit.

Ein Kind, das Freundlichkeit erfährt, lernt Freundschaft.

Ein Kind, das Geborgenheit erleben darf, lernt Vertrauen.

Ein Kind, das geliebt und umarmt wird, lernt Liebe in dieser Welt zu empfinden.

(überliefert)

6.3. Das Spielen und Lernen

Das Spielen und Lernen ist ein wichtiges pädagogisches Prinzip in unserer Einrichtung, d.h. **Spielen und Lernen gehören eng zusammen.**

Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit seiner Umwelt auseinander, somit ist es die elementare Form des Lernens. Die Kinder sollen auch bei uns **spielend für die Zukunft lernen** (spielen/lernen/begreifen). Dafür schaffen wir den Kindern Freiräume (z.B. Freispiel oder Spielaktivitäten) mit genügend Anreizen für spielerische Betätigung in der Gemeinschaft, in denen sie durch eigenes Tun Antworten finden. Auch für geplante und von uns moderierte Aktivitäten nutzen wir das Spiel. Durch Spielen in unterschiedlichen Formen (sinnliche Wahrnehmung, Bewegung, kommunikativer Austausch...) lernen die Kinder, die komplexe Welt und ihre Zusammenhänge zu erschließen. Unsere Aufgabe dabei ist es, die Kinder beim Spiel zu begleiten und ihnen Lernprozesse zu verdeutlichen (dazu mehr unter 4.1 Lernmethodische Kompetenz).

6.4. Physische und psychologische Grundbedürfnisse

Grundsätzlich gilt, dass wir uns stark an der Bedürfnislage der Kinder orientieren. Körperliche Grundbedürfnisse wie Essen, Trinken, Schlafen, Bewegung und psychologische Grundbedürfnisse wie Bindung, Kompetenz und Autonomie stehen im Vordergrund unseres Tagesablaufes.

Bindung: Enge zwischenmenschliche Beziehungen eingehen, sich sicher gebunden fühlen, sich selbst als liebesfähig und liebenswert erleben. Grundbedürfnis nach sozialer Eingebundenheit!

(Bowlby, 1969, 1973; Ainsworth, 1979)

Kompetenz:	Effektive Interaktion mit der Umwelt, positive Ergebnisse erzielen, negative verhindern können. Grundbedürfnis nach Kompetenzerleben! (White, 1959)
Autonomie:	Freie Bestimmung des eigenen Handelns, selbstbestimmte Interaktion mit der Umwelt. Grundbedürfnis nach freier Bestimmung! (Deci & Ryan, 1989)

6.5. Inklusion - Alle sind herzlich willkommen

Das Spannende an uns Menschen ist unsere Verschiedenheit. Schon Richard von Weizsäcker stellte fest: "Es ist normal, verschieden zu sein."

Nach unserem Verständnis bedeutet Inklusion eine akzeptierende und wertschätzende Grundhaltung, die die Vielfalt aller Menschen im Blick hat.

Alle Kinder haben das Recht, unabhängig von einer Behinderung, deren Herkunft und des Geschlechts mit ihren Stärken, Schwächen, Besonderheiten, Fähigkeiten und Bedürfnissen akzeptiert zu werden. Sie erfahren in unserer Einrichtung individuelle Unterstützung zur Förderung ihrer Entwicklung. Dies gelingt uns durch intensive Beobachtung und deren Auswertung im Team. Der unterschiedliche Blickwinkel unserer Mitarbeiter mit ihren verschiedenen Qualifikationen und das Vereinen der positiven Sichtweisen, ermöglicht eine breite Ideenfindung und erfolgreiche Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse zum individuellen Wohle jedes Kindes im gesamten Tagesablauf unserer Einrichtung.

„Inklusion rückt unsere bunte Gesellschaft in den Vordergrund.

Jeder Mensch ist individuell und das haben wir ALLE GEMEINSAM.“

(Verfasser – unbekannt)

7. Unsere Ziele

7.1. Aufbau von Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind befähigen, sich mit anderen Menschen und der Umwelt auseinanderzusetzen. Deshalb sind die Basiskompetenzen auch die Grundlagen für das Erreichen unserer Bildungs- und Erziehungsziele.

Da dieser Bereich so umfangreich ist, beschreiben wir nun alle Kompetenzen nur kurz mit einigen Beispielen.

7.1.1. Personale Kompetenzen

❖ Selbstwahrnehmung

Das Kind soll Selbstwertgefühl und ein positives Selbstkonzept entwickeln.

Das bedeutet, es soll sich in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlen und stolz auf eigene Leistungen, Fähigkeiten, Kultur und Herkunft sein. Außerdem benötigt das Kind genügend Wissen über sich selbst, um gut mit Anderen umgehen zu können und zu lernen. Dazu wollen wir jedem Kind ausreichend Möglichkeiten bei uns geben (z.B. sprechen wir über Gefühle, Erfahrungen und Erlebnisse).

❖ Motivationale Kompetenzen

Das Kind soll sich als kompetent erleben, Neugier und Interessen sollen geweckt werden.

In den Kindergarten- und Krippenalltag gehört deshalb, dass die Kinder selbst mitbestimmen können (z.B. was und mit wem sie im Freispiel spielen). Sie werden animiert selbständig Wege zu finden, schwierige Aufgaben zu bewältigen und Probleme zu lösen sowie das eigene Verhalten einzuschätzen und zu bewerten. Zudem ermutigen wir sie aufgeschlossen gegenüber Neuem zu sein, Vorlieben zu entwickeln und eigene Interessen zu realisieren.

❖ Kognitive Kompetenzen

Die differenzierte Wahrnehmung, die Denkfähigkeit und das Gedächtnis, die Fähigkeit Probleme zu lösen und Phantasie/Kreativität sollen geschult und gefördert werden.

Wir schulen die Wahrnehmung und das Gedächtnis durch Angebote, bei denen alle Sinne (sehen, hören, tasten, schmecken und riechen) zum Einsatz kommen, stellen vielerlei Denkaufgaben, die dem Entwicklungsstand des einzelnen Kindes angepasst sind und regen die Kinder im täglichen Miteinander zum Nachdenken, Nacherzählen und Erinnern sowie zum logischen Denken an. Bei Problemen helfen wir ihnen, diese zu analysieren, Alternativen und Lösungen zu suchen und Entscheidungen zu treffen. Bei allen Aktivitäten werden Phantasie und Kreativität gefördert (z.B. Tänze erfinden, Geschichten frei weitererzählen).

❖ Physische Kompetenzen

Kinder übernehmen Verantwortung für die eigene Gesundheit und das körperliche Wohlbefinden. Sie erlangen grob- und feinmotorische Kompetenzen und die Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung.

Die Kinder lernen behutsam mit dem eigenen Körper umzugehen und in diesem Zusammenhang die Bedeutung von Ernährung, Bewegung und Hygiene kennen. Beim Turnen, Basteln usw. wird die Grob- und Feinmotorik gefördert. Körperliche Anspannung und Konzentration werden bei vielen Aktivitäten gefordert aber auch die Entspannung in Form von Stilleübungen oder anderen Entspannungstechniken findet statt.

7.1.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

❖ Soziale Kompetenzen

Das Kind baut gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern auf, entwickelt Empathie und Perspektivenübernahme, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und lernt Konflikte zu managen.

Wir sprechen gemeinsam über soziales Verhalten, Freundschaften werden aufgebaut und Sympathie sowie gegenseitiger Respekt bekommen Bedeutung. Die Kinder lernen im Spiel und durch Gespräche sich in andere hineinzusetzen und sie zu verstehen, sich auszutauschen, zu diskutieren, aber auch Mimik und Gestik richtig einzusetzen und zu verstehen. Die Zusammengehörigkeit ist uns sehr wichtig. Beim gemeinsamen Tun finden die Kinder Spaß, Sicherheit und Stärke. Konflikte versuchen wir durch gemeinsame Klärung zu lösen.

❖ Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen

Wichtig für die Entwicklung sind Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein und Solidarität.

Die Gruppe lernt wichtige Werte (z.B. christliche Werte) kennen, setzt sich damit auseinander und übernimmt sie, indem wir, das Team, ihnen diese vorleben und auch darüber sprechen. Sie lernen die eigene Kultur kennen und verstehen. Wir wecken das Interesse an anderen Kulturen, lernen darüber und respektieren sie. Dadurch wird klar, dass jeder Mensch (egal ob groß, klein, schwarz oder weiß...) wichtig ist und Wertschätzung verdient.

❖ Fähigkeit und Bereitschaft zu Verantwortungsübernahme

Hierbei geht es um die Verantwortung für das eigene Handeln, die Verantwortung gegenüber anderen Menschen und die Verantwortung gegenüber der Umwelt und Natur.

Jedem Kind soll bewusst werden, dass es selbst für sein Verhalten verantwortlich ist, und lernen, sein Verhalten anderen gegenüber zu kontrollieren. Wir fördern in der Gruppe Hilfsbereitschaft und Engagement gegenüber Anderen, vor allem gegenüber Kleineren, Schwächeren oder Benachteiligten. Wir wünschen uns Respekt und Sensibilität gegenüber allen Lebewesen und der Natur.

❖ Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Von Bedeutung für das Zusammenleben ist das Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln und das Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes.

Um die Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten, müssen einige Kompetenzen erlernt werden. Es finden Abstimmungen statt, bei denen die Kinder einen Standpunkt vertreten müssen und auch lernen, Kompromisse auszuhandeln. Gemeinsam stellen wir klare Regeln auf und jedes Gruppenmitglied soll lernen sich daran zu halten. Auch Konflikte sollen auf

demokratischem Wege, ohne Gewalt und Macht, gelöst werden. All dies findet unter Einhaltung der Gesprächsregeln statt.

❖ Lernmethodische Kompetenz

Hier geht es darum, dass das Kind lernt zu lernen. Der bewusste Wissens- und Kompetenzerwerb ist Grundstein für schulisches und lebenslanges selbstgesteuertes Lernen.

Bereits im Vorschulalter soll das Kind lernen, wie man lernt. Nur so kann das Kind immer wieder auf Gelerntes zurückgreifen, Verknüpfungen herstellen und das eigene Lernen steuern. Unsere Aufgabe ist es, den entsprechenden Rahmen zu schaffen und Bildungsprozesse anzuregen und bewusst zu machen. Vor allem Reflexion und der gemeinsame Austausch in Gesprächen sind förderlich für eine gute Lernkompetenz.

❖ Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (auch Resilienz genannt) meint den kompetenten Umgang mit individuellen, familiären oder gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

Unser ganzes Leben wird geprägt von Veränderungen, dies beginnt bereits in der Kindheit (z.B. Schuleintritt, Ortswechsel, Verlust von Bezugspersonen). Wir geben den Kindern Hilfestellung beim Überwinden solcher Schwierigkeiten in Form von Gesprächen, Geschichten, Rollenspielen usw. Wir begleiten die Kinder und versuchen sie zu stärken, denn Widerstandsfähigkeit ist eine der Grundlagen für eine positive Entwicklung der Gesundheit und Wohlbefinden. Es ist der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen Veränderungen.

7.2. Sauberkeits- und Sexualentwicklung:

Vom ersten bis zum dritten Lebensjahr gibt es eine Bandbreite von Entwicklungsstufen. Es gilt jedem Kind in seiner jeweiligen Entwicklungsstufe gerecht zu werden, es in seinen Fähigkeiten zu stärken und Mut zu machen, den nächsten Schritt zu wagen. Ein körperlicher Reifungsprozess ist dabei die Darm- und Blasenkontrolle, welche zur ersten Selbstständigkeit führt. Diese kann individuell unterschiedlich verlaufen. Die körperliche Reife spielt in der Sauberkeitsentwicklung von Kindern eine wichtige Rolle. Die Kontrolle der Blasen- und Endarmmuskulatur setzt die Ausbildung von bestimmten Muskeln und Nervensträngen voraus. Wissenschaftler weisen immer wieder darauf hin, dass eine vollständige Darmkontrolle erst zwischen dem 2. und 3. Lebensjahr ausgebildet ist. Untersuchungen bestätigen, dass viele Kinder erst im 3. und 4. Lebensjahr sauber werden.

Zu Beginn des 5. Lebensjahres haben über 90 % der Kinder ihre Sauberkeitsentwicklung abgeschlossen. In der pädagogischen Arbeit mit Kleinkindern in der Krippe wird die Sexualerziehung von Anfang an integriert, um die Kinder in der Entwicklung ihres Körpererlebens und der Ausbildung eines positiven Körperbewusstseins zu unterstützen. Die Konzeption zur Sexualerziehung beinhaltet daher, dass die Pädagoginnen dem Bedürfnis der Kinder nach Geborgenheit, Zärtlichkeit, Nähe und kindlicher Sexualität mit großer Empathie begegnen.

Im zweiten Lebensjahr beginnt eine Überlagerung der oralen Phase – es tritt die Beschäftigung mit Körperöffnungen in den Vordergrund. Kinder berühren ihre Genitalien und erfahren diese als Lustquellen und wollen deshalb ihre Genitalien öfter berühren – dies gehört zu einer positiven Entwicklung und Selbsterkundung des Körpers, worauf die Pädagoginnen positiv reagieren und Kindern die korrekten Bezeichnungen der Körperteile benennen. Ab dem dritten Lebensjahr beginnt Schau- und Zeigelust bei den Kindern interessant zu werden. Spiele mit den Themen „Familie“, „Doktor“ und „ein Baby wird geboren“ sind Ausformungen der Schau- und Zeigelust der kindlichen Phantasie und Kreativität. In diesen Spielen setzen die Kinder sich mit der eigenen Geschlechtsidentität auseinander. Aufgabe des pädagogischen Fachpersonals ist es an dieser Stelle, mittels einer geschlechtssensiblen Pädagogik, die Kinder in ihrer Suche nach der eigenen Geschlechtsidentität zu unterstützen und Zeit für die Fragen der Kinder zu haben. Der Respekt vor den Bedürfnissen der Kinder nach Nähe und Distanz und ein wertschätzender Umgang miteinander ist für die Erzieherinnen hier die Basis. Wichtig ist die Beobachtung durch die päd. Fachkraft, der Austausch und die Reflexion im Team und mit den Eltern in dieser Entwicklungsphase des Kindes. Ein wesentlicher Aspekt in der Arbeit mit Kleinkindern ist jedoch auch die Verantwortung der Pädagoginnen zum Schutz der Kinder vor Übergriffen. Zu diesem Thema werden regelmäßig Fortbildungsangebote wahrgenommen und bei Hinweisen auf eine Gefährdung des Kindeswohls, wird mit den Eltern im Hinblick auf die wahrgenommenen Anzeichen gesprochen und gegebenenfalls werden insofern erfahrene Fachkräfte eingeschaltet (Siehe gesetzliche Grundlagen-Kinderschutz, S. 6).

Pädagogische Umsetzung in der Praxis:

Wir möchten den Kindern ihre individuelle Zeit lassen, den Reifungsprozess von Darm- und Blasenkontrolle abzuschließen und sehen uns als feinfühlig Begleiter von Kindern (und Eltern) in dieser sensiblen Entwicklungsphase. Um die Selbstwirksamkeit des Kindes in dieser Zeit zu stärken, halten wir es für sinnvoll, dass das Kind in seinem eigenen Tempo und aus eigener Kraft sauber werden darf. In der Krippe wird der Prozess der Sauberkeitsentwicklung unterstützt, denn Kinder lernen von anderen Kindern insbesondere durch Nachahmung und die Vorbildfunktion Anderer und gegenseitige Unterstützung der Kinder untereinander ist nicht hoch genug einzuschätzen. So kommt es nicht selten vor, dass andere Krippenkinder neugierig werden, wenn eines der Kinder auf unsere kleinen Krippentoiletten geht und wollen es selbst einmal ausprobieren. Während des Wickelns nehmen wir uns ganz bewusst genügend Zeit für das einzelne Kind, um ihm genügend Aufmerksamkeit und Geborgenheit zu geben. Körperspiele und Krabbelverse (z.B. „Wo ist dein Bauch, fass ihn an. Lass mal sehen, ob man ihn streicheln kann“) ermöglichen dem Kind einen körpereigenen Zugang.

7.3. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern gestalten

Eine Partnerschaft muss wachsen und dazu braucht es gegenseitige Offenheit, Wertschätzung und Achtung. Gelingt uns dies, so stellt es eine große Bereicherung in unserem Erziehungsalltag dar.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft basiert auf einem ständigen Austausch auf gleicher Augenhöhe. Das Kind und sein Wohlergehen stehen im Mittelpunkt. Erziehung und Bildung wird als gemeinsame Aufgabe von allen Beteiligten gesehen, die das Kind in seiner Entwicklung begleiten. So sitzen Eltern, pädagogisches Fachpersonal, Fachdienste, Frühförderung, ... in einem Boot.

Der erste Schritt in die außerfamiliäre Betreuung des Kindes, empfinden die Eltern häufig als große Herausforderung und zugleich werden sie verunsichert, ob es für das Kind das richtige Vorgehen ist und

die Bindung zwischen Eltern und Kind gestört werden könnte. Studien und Erfahrungswerte zeigen hingegen, dass die Eltern nach wie vor die zentrale Bezugsperson bleiben.

Wir legen sehr viel Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit allen Eltern, denn nur, wenn Eltern und Kindergartenpersonal ihre Erziehungsvorstellungen, Erfahrungen und Beobachtungen füreinander transparent machen, kann eine Erziehungspartnerschaft gut funktionieren.

Mit gegenseitiger Wertschätzung, Vertrauen und Verständnis als Grundlage dieser Erziehungs- und Bildungspartnerschaft können beide Seiten gemeinsame Ziele anstreben und zum Wohl des Kindes kooperieren.

Elternhaus und Kindergarten schließen einen Kreis und ergänzen sich gegenseitig, denn das Kind steht im Mittelpunkt und soll sich in seiner Gesamtpersönlichkeit bestmöglich entwickeln.

Wir wünschen uns, dass alle Familien sich in unserer Einrichtung wohl fühlen, gerne unsere Räume betreten und den Kindergartenalltag durch neue Impulse und Anregungen stets lebendig gestalten.

Pädagogische Umsetzung in der Praxis:

❖ **Sich gegenseitig informieren und miteinander austauschen:**

Jedes Jahr bieten wir *Elterngespräche* über die Eingewöhnung, Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes an. Auch die sogenannten *Tür- und Angelgespräche* spielen eine zentrale Rolle im Austausch mit den Eltern. So erfahren wir z.B. wie das Wochenende war, ob das Kind eine gute Nacht hatte, usw. und umgekehrt berichten wir von Erlebnissen des Kindes in der Einrichtung.

❖ **Elternberatung:**

Bei Anzeichen von Entwicklungsrisiken des Kindes stehen wir den Eltern beratend zur Seite und vermitteln ggf. an weitere Fachdienste, wie z.B. Logopäden, Ergotherapeuten, Frühförderung, MSH, Diakonie Pegnitz, SVE, Erziehungsberatungsstellen, ...

❖ **Mitarbeit von Eltern:**

Die Eltern werden ins Bildungsgeschehen aktiv miteinbezogen z.B. gemeinsame Feste feiern. Die Eltern sind auch zum Hospitieren in den Kindergarten eingeladen, um einen Tag mit dem Kind gemeinsam in der Einrichtung zu erleben. Natürlich brauchen wir die Eltern auch um bestimmte Dinge umzusetzen, wie z.B. unsere Bewegungslandschaften und um den Garten auf Vordermann zu bringen. Wenn Eltern ihre Kompetenzen mit einbringen, so kommt das immer der Einrichtung und den Kindern zu Gute, nach dem Motto: „Gemeinsam sind wir stark“.

❖ **Beteiligung, Mitwirkung und Mitverantwortung:**

Am Anfang eines jeden Kindergartenjahres wählen die Eltern einen *Elternbeirat*. Dieser setzt sich aus 6 Personen aus der Elternschaft zusammen. Im gegenseitigen Austausch mit dem Träger, dem pädagogischen Fachpersonal und dem Elternbeirat wird beraten, informiert, Feste und Feiern organisiert, Aktuelles und Umstrukturierungen besprochen. Außerdem findet einmal im Jahr eine Elternbefragung zu Themen wie: Öffnungszeiten, Projekte, Schließtage, ... statt.

7.4. Partizipation der Kinder ermöglichen

Partizipation bedeutet: Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung, Einbeziehung usw.

✚ Umsetzung in der Praxis:

Beteiligung ist von Anfang an möglich, schon bei den „Kleinsten“. Jüngere Kinder können sich sprachlich noch nicht so ausdrücken. Daher ist für uns als pädagogisches Fachpersonal die Beobachtung ein ganz zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Es kommt darauf an feinfühlig zu erspüren, was uns das Kind mitteilen möchte und darauf zu reagieren. Beispiele: Ein Kind geht in die Küche und deutet auf seinen Trinkbecher, dann ist klar, es hat Durst und möchte trinken; Ein anderes Kind steht längere Zeit vor der Türe und blickt durch die Scheibe in den Flur, es wollte uns mitteilen, dass es gerne im Flur spielen möchte; ein Kind fängt auf den Beinen der Erzieherin an zu hoppelnd, es wollte uns mitteilen, dass es gerne auf dem Schoß „Hoppe, Hoppe Reiter“ machen möchte; oder ein anderes Kind legt sich bäuchlings über die Beine der Erzieherin, es möchte sagen, massiere mich;.....Durch die Beobachtung erkennen wir auch die Interessenlage des einzelnen Kindes, woraus sich dann ein kleines Projekt ableiten kann.

Partizipation bedeutet auch, die Kinder frei wählen zu lassen mit was, mit wem, wann und wo sie spielen wollen. Unsere Räume werden immer wieder geöffnet, so dass die Kinder die Möglichkeit haben im Gruppenraum, im Ruheraum, in der Küche, im Flur oder im Bewegungsraum unterwegs zu sein. Den Kindern steht es auch offen, in der Kindergartengruppe einen Besuch zu machen.

Abschließend lässt sich sagen, dass die Beteiligungsmöglichkeiten, die Erwachsenen Kindern einräumen, eine positive Auswirkung auf das Motivations- und Lernverhalten der Kinder hat.

7.5. Bildungsprozesse organisieren und moderieren

Der Raum bildet! Deshalb haben wir ganz bewusst darauf geachtet die Räume sehr kindgerecht, bewegungsreich und sinnlich zu gestalten. Die **Bewegungslandschaften** und der große **Mehrzweckraum** bieten den Kindern viele Möglichkeiten verschiedene Bewegungsabläufe auszuprobieren und zu trainieren. Kinder lernen über die Bewegung, im Gehirn entstehen immerzu neue Synapsen. Durch ständiges Wiederholen verstärken sich diese. Somit werden Handlungsabläufe und Gelerntes irgendwann zur Routine. Beispiel: ein Kind klettert zum ersten Mal die Astsprossen von unserer Bewegungslandschaft hoch, beim Abstieg bleibt es anfangs immer wieder zwischen den Holmen stecken; nach einigen Tagen hat es die Erfahrung gemacht, dass es auf dem Popo viel leichter runter kommt; dieser Ablauf wird noch ein paar Mal trainiert und dann geht es wie von selbst.

Auch unsere **Kneipp-Badelandschaft** mit Wickeltisch ist sehr einladend und ästhetisch gestaltet. Dieser Raum ist für die Kinder ein Erlebnis. Die Fliesengestaltung lädt die Kinder ein zum Fühlen und Betrachten, immer wieder wird etwas Neues entdeckt. Auch dem Bedürfnis mit Wasser zu spielen und zu experimentieren steht nichts im Wege.

Die **Snoezelen- und Schlaflandschaft** bietet den Kindern eine Rückzugsmöglichkeit in eine eigene Welt – die Welt der Sinne, ob mit Klangschalen, Wandprojektor, Kuschel- und Schlafnischen, es wird immer zum Erlebnis für die Kinder.

Wir haben das Glück einen sehr schönen und großen **Garten** zu haben. Unser Außengelände ist sehr naturnah gestaltet mit Bäumen, Büschen, Hecken, Duftpflanzen, Beeren, Kräuter, Spielhaus, Rutsche... so dass die Kinder mit allen Sinnen die Natur erleben und ihrer Fantasie freien Lauf lassen können.

Die durchdachte Auswahl der *Spiel- und Lernmaterialien* im Gruppenraum geben dem Kind Anreize seine kognitiven Kompetenzen weiterzuentwickeln. So bieten wir den Kindern Materialien zum Forschen; Materialien, die zum Rollenspiel auffordern; Materialien, die verschiedene Sinne ansprechen; und Konstruktionsmaterialien. Hier gilt der Leitsatz: Qualität vor Quantität!

„Die haptische Qualität, die Ästhetik und die Vielseitigkeit der Materialien sind besonders für junge Kinder von großer Bedeutung. – Der Lebensalltag bietet Kindern vielfältige Bildungs- und Lernerfahrungen. Lernen findet überwiegend in Alltagssituationen statt. Dies gilt insbesondere für die Kompetenz- und Bildungsbereiche: Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte, Gesundheit, Bewegung sowie Sprache und Literacy.“ ¹

Die Aufgabe des pädagogischen Fachpersonals ist es, die Kinder in ihrem Tun zu bestärken und zu begleiten, für ansprechende Raum- und Materialgestaltung zu sorgen und neue Impulse zu setzen, die am Interesse des Kindes anknüpfen. Durch Kleingruppenprojekte und Einzelförderung werden den Kindern weitere Lernprozesse ermöglicht.

Unser Wochenrückblick ist nach den 5 Säulen der kneippschen Lehre ausgerichtet.

Damit die Eltern einen weiteren Einblick in unseren vielfältigen pädagogischen Alltag erhalten, gestalten wir alle drei Monate eine „Elternzeitung“ in dieser findet man einen Rückblick, eine Vorschau sowie die aktuellen Termine. Dies bietet auch die Möglichkeit mit seinem Kind zu Hause über das Erlebte ins Gespräch zu kommen.

1 Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren

8. Die Kinderkrippe

8.1. Das Kind und seine Kompetenzen im Mittelpunkt²

8.1.1. Kinder stärken – Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung

Bedeutung von Bindung: Entwicklungsstärkende Bildungsprozesse in der Kinderkrippe können dann gelingen, wenn sich das Kind sicher, geborgen und gut eingebunden fühlt. Die ersten drei Lebensjahre sind hierbei ganz besonders wichtig. Sichere Bindungsbeziehungen zu den primären Bezugspersonen erfüllen wichtige Voraussetzungen für die gesunde Entwicklung und das lebenslange Lernen des Kindes.

Bedeutung von Exploration: „Während das Bindungsverhalten des Kindes dazu dient, die Nähe zur Bindungsperson aufrecht zu erhalten oder wieder zu gewinnen, um dort Schutz zu finden, ermöglicht das Explorationsverhalten die Erkundung der Umwelt und ist damit Grundlage allen Lernens.“³ Die Bereitschaft zur Exploration, also zur Auseinandersetzung mit seiner Umwelt ist jedoch nur dann gegeben, wenn das Bindungsverhaltenssystem beruhigt ist. Also zuerst eine „sichere Bindungsbasis“ aufbauen, dann Erkunden der Umgebung und dies stets im Wechsel mit immer längeren Erkundungsphasen.

Bedeutung von Feinfühligkeit: Die Feinfühligkeit der Bindungsperson hat wesentlichen Einfluss auf die Bindungsqualität. Die Befriedigung der psychischen Grundbedürfnisse des Kindes sind ebenso Voraussetzung für eine gelingende Bildung und gesunde Entwicklung der ersten Jahre sowie für die weitere Zukunft. Dies bedeutet, sich in die Lage des Kindes zu versetzen, es als eigenständige Person mit eigenen Bedürfnissen zu erkennen. Die tragfähige Beziehung beinhaltet die Signale des Kindes wahrzunehmen, richtig zu interpretieren und prompt und angemessen darauf zu reagieren.

Pädagogische Umsetzung in die Praxis: Ganz besonders wichtig ist uns, eine gut gelingende Eingewöhnungsphase in den ersten 3-4 Wochen. Das Kind nimmt im Schutze seiner Bindungsperson (Mutter oder Vater) die neue Umgebung wahr und lernt Stück für Stück das Neue kennen, nimmt Kontakt auf mit seiner Bezugserzieherin, aber immer in der Gewissheit, zum „sicheren Hafen“ (Eltern) jederzeit zurückkehren zu können. Je nachdem welche Signale das Kind aussendet, kann evtl. schon nach drei Tagen der erste kurze Trennungsversuch erfolgen (siehe Eingewöhnungsphase). Ständige Beobachtung und Dokumentation (Kurznutzen) ist für uns eine grundlegende Haltung, um die Interessen und Bedürfnisse des Kindes wahrzunehmen und prompt darauf zu reagieren. Beispiel: ein Kind zeigt in der Küche auf das Obst, es wollte uns sagen, dass es gerne etwas davon essen möchte. Wir nehmen das Obst, schneiden es in Stücke und bieten es dem Kind an. Liebevoller Aufnahme, respektvoller freundlicher Umgang, Wertschätzung, feinfühliges Zuwendung, etc. sind für unsere Arbeit eine grundlegende Voraussetzung. In diesem Rahmen weiß sich das Kind sicher eingebunden und geschützt, entwickelt Vertrauen und Sicherheit und bekommt somit die besten Grundlagen mit auf den Weg, um Beziehungen zu knüpfen und Freude am Lernen zu entwickeln.

² Es sei hier kurz erwähnt, dass wir uns bei Punkt 6 und 7 an der Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“, herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und vom Staatsinstitut für Frühpädagogik München, orientiert haben.

³ Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, S. 40

8.1.2. Kinder in ihren sozialen und emotionalen Kompetenzen stärken

Entwicklung der emotionalen und sozialen Kompetenz:

In den ersten drei Lebensjahren entwickeln sich die sozialen und emotionalen Fähigkeiten sehr rasant. Bereits Neugeborene sind sozial ansprechbar und können sowohl Wohlbefinden als auch Unwohlsein signalisieren. Ab ca. 6 Monaten zeigen Säuglinge Basisemotionen wie Angst, Ärger, Freude und äußern diese über Mimik, Stimme und Körperhaltung und treten in die Kommunikation mit den Bezugspersonen (Interaktion). So ist es ihnen ab ca. 9 Monaten möglich mit dem Gegenüber die Aufmerksamkeit auf einen gemeinsamen Fokus zu richten. Auch das sogenannte „Fremdeln“ tritt in diesem Alter auf. Im zweiten Lebensjahr nimmt sich das Kind als eigene Person mit eigenen Zielen wahr. In dieser Phase sind die Kinder sehr stark auf ihr eigenes Ich bezogen, was häufig zu Konflikten und Wutausbrüchen führt (Autonomiephase). Ab ca. 2 Jahren beginnen die Kinder über Gefühle zu sprechen, z.B. „Noah traurig, Noah weint“. Im Laufe des dritten Lebensjahres baut sich diese Fähigkeit weiter aus. So ist es dem Kind möglich, Zusammenhänge und Auslöser seiner Emotion zu verbalisieren.

Pädagogische Umsetzung in die Praxis:

Eine sichere Bindung des Kindes zu seinen Bezugspersonen stärkt diese Kompetenz. Deshalb ist es uns wichtig, in einer liebevollen und wertschätzenden Beziehung zum Kind zu stehen. Der Erwachsene ist Vorbild. Jedes Kind, egal ob Junge oder Mädchen, darf Gefühle zeigen. Die Aufgabe des pädagogischen Fachpersonals ist es, die Emotionen der Kinder ernst zu nehmen, Aufmerksamkeit entgegenzubringen, Konflikte zu begleiten und zu moderieren, Grenzen zu setzen, Emotionen zu verbalisieren und ggf. den Auslöser bzw. die Ursache zu erarbeiten. So gewinnt das Kind von sich ein positives Selbstbild und lernt im Laufe seines Lebens seine Gefühle wahrzunehmen, einzuordnen, zu steuern und Lösungswege zu finden. Der Alltag in der Kinderkrippe bietet den Kindern eine ständige Auseinandersetzung mit sich und den Anderen.

8.1.3. Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen stärken

Sprachentwicklung:

In den ersten drei Lebensjahren werden entscheidende Weichen für die weitere Sprachentwicklung gestellt. Die verschiedenen Stufen der Sprachentwicklung werden von fast allen Kindern in der gleichen Reihenfolge durchlaufen, nur zu unterschiedlichen Zeiten. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo. Die nonverbale Kommunikation spielt in den ersten Lebensjahren eine entscheidende Rolle. Durch Mimik und Gestik, Körpersprache, Blickkontakt und Laute tritt das Kind aktiv mit seiner Umwelt in Kontakt. Das Schreien des Kindes ist die erste Lautäußerung. Es signalisiert seine Bedürfnislage und der Erwachsene reagiert entsprechend darauf. Mit der Zeit kann das Kind die Bedeutung häufig gehörter Wörter erschließen, was dann, um den ersten Geburtstag herum, in die sogenannte „Lallphase“ übergeht. Mit etwa 18 Monaten verfügt das Kind über einen Wortschatz von etwa 50 Wörtern. Aus Einwortsätzen werden Zwei- und Dreiwortsätze. Zwischen dem 3. und 4. Lebensjahr hat das Kind die Grundstruktur der Muttersprache verinnerlicht und kann sich in zusammenhängenden Sätzen ausdrücken.

Pädagogische Umsetzung in die Praxis:

Sprache entwickelt sich ganzheitlich mit allen Sinnen und in der Auseinandersetzung mit der Umwelt. Die jeweiligen Bezugspersonen spielen dabei eine wesentliche Rolle. Das pädagogische Fachpersonal begegnet dem Kind, mit einer offenen und wachen Haltung, um ihm Möglichkeiten zur Interaktion zu bieten. Die Raumgestaltung und Materialauswahl spielen hierbei eine wesentliche Rolle. Immer wieder eingebrachte Krabbelverse, Fingerspiele, Reime, Lieder, Tanzspiele, Lautmalereien animieren die Kinder zum Sprechen. Im Morgenkreis wird jedes Kind einzeln begrüßt, darf von Erlebnissen erzählen und gemeinsam wird gesungen und gebetet. Das offene Frühstück ist ein Treffpunkt, der zum Austausch einlädt. Während der Wickelphase entsteht zwischen der Erzieherin und dem Kind ein intensiver Austausch. Gemeinsame Bilderbuchbetrachtungen im Dialog mit dem Kind stärken die Sprachentwicklung. Die Kinder genießen die Zuwendung und Nähe in Vorlesesituationen. Der aktive Umgang mit der Musik stärkt das Kind in seiner gesamten Persönlichkeit. Das Singen, Tanzen und Musizieren ist ein elementarer Bestandteil unseres Alltags und stärkt das Kind in seiner Entwicklung.

8.1.4. Kinder in ihren körperbezogenen Kompetenzen stärken

Kinder in den ersten drei Lebensjahren bewegen sich gerne und benutzen alle ihre Sinne, um ihre Umwelt zu erkunden. Deshalb wollen wir den Kindern die Möglichkeit geben:

- ihren Bewegungsbedürfnissen nachzugehen,
- Fertigkeiten zur eigenen Körperpflege zu erwerben,
- ein Gespür für die eigene Gesundheit und den eigenen Körper zu entwickeln,
- Essen als Genuss mit allen Sinnen zu erleben.

Bewegung:

Bewegung nimmt in den ersten drei Lebensjahren einen enorm hohen Stellenwert ein. Sie ist wichtig und förderlich für die Sprachentwicklung, für die kognitiven Fähigkeiten, sowie zur Stärkung der sozialen und emotionalen Kompetenzen. Psychomotorik, Rhythmik und Tanz sind bewegungspädagogische Ansätze, die zur Förderung verschiedener Bereiche wie Bewegung, Sprache, Musik und Wahrnehmung beitragen. Wir wollen optimale Möglichkeiten schaffen, damit die Kinder die Vielzahl der neuen motorischen und körperlichen Fähigkeiten erlernen. Dabei gilt es individuelle Unterschiede der einzelnen Kinder zu berücksichtigen.

Pädagogische Umsetzung in der Praxis:

Unsere Raumgestaltung lädt die Kinder direkt ein, motorisch aktiv zu werden. Dazu räumen wir den Kindern während des Freispiels genügend Zeit ein. Kinder, die sich nicht so gerne bewegen, werden spielerisch, z.B. mit Musik und Tanz von uns angeregt. Das tägliche Spielen im Garten, die Natur- und Waldtage, die Pickler Geräte, das Erkunden des Turnraumes und die Bewegungslandschaft ergänzen den Bewegungsbedarf.

Ernährung:

„Um Kindern möglichst früh einen verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen Körper und mit der eigenen Gesundheit nahe zu bringen, ist eine klare Abgrenzung des Essens zu normalem pädagogischem Alltag unverzichtbar. Von großer Bedeutung ist es, dass Essen von Kindern und pädagogischen Fachkräften als Genuss mit allen Sinnen wahrgenommen, erlebt und gelebt wird. Durch die Einnahme gemeinsamer Mahlzeiten werden darüber hinaus auch die sozialen und (inter-)kulturellen Beziehungen in der Einrichtung gestärkt.“⁴

Pädagogische Umsetzung in der Praxis:

Bei der Auswahl der Lebensmittel achten wir darauf, dass diese abwechslungsreich, gesund und ausgewogen sind. Geschmacksverstärker und Nahrungsmittelzusätze, auch Süßstoffe werden weitestgehend vermieden. Täglich bieten wir für die Kinder ein gesundes Frühstück an. Es gibt leckeres Brot, frisches Obst und Gemüse, Brei und Joghurt. Wir bieten den Kindern Wasser und Tee zu trinken an. Das Frühstück findet in einem offenen Konzept statt, bei dem das Kind selbst entscheiden kann, wann es essen möchte. Beim Mittagessen besteht die Möglichkeit ein warmes Essen über die Gaststätte „Ruckriegel“ aus Seybothenreuth zu bestellen oder alternativ eine kalte Brotzeit von zu Hause mitzubringen.

Entspannung und Erholung:

Entspannung und Erholung sind wichtige Voraussetzungen für das kindliche Wohlbefinden. Aktion und Ruhe stehen im ständigen Wechsel und haben beide ihre Berechtigung. Auf das Schlafbedürfnis des Kindes wird individuell eingegangen.

Pädagogische Umsetzung in der Praxis:

Wir haben eine sehr wohlige Schlaflandschaft mit vielen kuscheligen Inseln zur Verfügung. In diesem haben unsere Kinder neben den geregelten Schlafzeiten die Möglichkeit, sich auszuruhen, zu kuscheln und zu erkunden.

8.1.5. Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken

„Ein Säugling, der ein Stöckchen untersucht, es ansieht, es dreht, in den Mund nimmt, einmal mit den Füßen berührt, dann wieder in die Hände nimmt und fallen lässt - und dies mit Ausdauer und Motivation schon zum zehnten Mal wiederholt - erwirbt Wissen über physikalische Zusammenhänge, über die Beschaffenheit von Objekten, Oberflächen und vieles mehr.“⁵

Kinder sind aktive Forscher. Besonders in den ersten drei Lebensjahren lernen die Kinder so viel und so schnell wie sonst kaum mehr. Deshalb ist das Stärken der kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen von großer Bedeutung.

4 Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, S. 82

5 Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, S. 90

Zu den kognitiven Kompetenzen gehören:

- ❖ Differenzierte Wahrnehmung (z.B. Wie schmeckt das?)
- ❖ Problemlösekompetenz (z.B. Wie öffne ich meine Tasche?)
- ❖ Gedächtnis und Aufmerksamkeit (z.B. Morgenkreis)
- ❖ Denkfähigkeit (z.B. Steckspiele)
- ❖ Kreativität (z.B. Malen)

Während der ersten Lebensjahre entdecken die Kinder ihre Umwelt verstärkt über ihre Sinne. Das Neugeborene sammelt über den Sehsinn, Geruchssinn, Geschmackssinn, Gehörsinn und Tastsinn seine ersten Erfahrungen. In den ersten 4 Monaten setzt der Säugling vor allem den Mund als Mittel ein, um seine Umwelt und sich selbst zu erkunden. Erst danach werden mit den Händen die Dinge wahrgenommen, indem er sie betastet, wegschiebt, umdreht, beklopft, aufhebt...

Pädagogische Umsetzung in der Praxis:

Um den Kindern eine gute Grundlage zum Lernen zu ermöglichen sind von den pädagogischen Fachkräften in unserer Einrichtung folgende Voraussetzungen von hoher Bedeutung:

1. Das Kind soll ein positives Selbstbild als aktiv lernendes und kompetentes Kind entwickeln können.
2. Es gilt das Interesse und die hohe Motivation des Kindes zu stärken, indem man genau beobachtet, was das Kind interessiert und das in Projekten und unterschiedlichen Zusammenhängen wieder aufgreift.
3. Die Lernprozesse des Kindes brauchen viel Aufmerksamkeit des Erziehers, der diese sprachlich begleitet, beobachtet und dokumentiert.

❖ **Ästhetik, Kunst und Kultur**

Schon früh beginnen Kinder künstlerisch zu gestalten, sei es mit Stiften zu hantieren, mit Stöcken oder Fingern Spuren im Sand zu hinterlassen. Dem Kind macht es sichtlich Spaß schöpferisch tätig zu sein – eben wie ein Künstler. Erst mit ca. zweieinhalb Jahren beginnen die Kinder ihre Bilder zu beschreiben und eine Beziehung zwischen dem Gemalten und der Welt herzustellen. Die Kinder haben die Möglichkeit ihre ersten Erfahrungen mit Stiften und Papier zu sammeln. Darüber hinaus bieten wir in Form von Kleingruppenaktionen unterschiedliche Bastelmaterialien, Kleber, Fingerfarben, Wasserfarben, Knete, Salzteig etc. an und vermitteln den Kindern unterschiedliche Gestaltungstechniken wie kleben, reißen, knüllen, spritzen, stempeln, etc. Auch draußen im Garten und an unseren Naturtagen die Kinder mit dem, was die Natur bietet, zum kreativen Tun angeregt.

❖ Umwelt

„Zur Umwelt und ihren Erscheinungsformen, vor allem zur Tier- und Pflanzenwelt, ist Kindern in den ersten drei Lebensjahren ein vorwiegend emotionaler Zugang zu eröffnen. Die natürliche Umwelt als Quelle der Freude und Entspannung zu erleben, steht dabei im Vordergrund.“⁶ Wir haben es uns zum Grundsatz gemacht, möglichst viel mit unseren Kleinen raus zu gehen. Bei unseren Natur- und Waldtag ist es den Kindern möglich mit allen Sinnen ihre Umwelt zu begreifen und mit dieser immer mehr in Beziehung zu treten.

❖ Naturwissenschaften und Technik

Mit allen Sinnen begreifen – so heißt das Lernmotto für die Kleinsten. Durch sinnliche Aktivitäten wie z.B. Planschen, Schütten, Blasen, Spiele mit Kugelbahnen oder Luftballons erzeugen bei den Kindern einen Aha-Effekt und verschaffen ihnen in den ersten drei Lebensjahren erste Grunderfahrungen und Kenntnisse im naturwissenschaftlichen und technischen Bereich. In unserer schönen Kneipp-Badelandschaft haben die Kinder die Möglichkeit mit Wasser zu experimentieren, entweder an unserer großen Waschrinne oder Badebecken. Im Gruppenraum stehen Materialien zum Schütten bereit.

❖ Mathematik

Mathematik begegnet den Kindern ständig in der Welt. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen begegnen uns im Alltag. Mathematische Inhalte sind in herkömmlichen Angeboten enthalten, wie z.B. Fingerspiele, Lieder, Spiele, ... Aber auch das Spielmaterial bietet viele mathematische Erfahrungen, wie z.B. die Steckspiele, Sortieren von groß zu klein, dick und dünn, schwer und leicht.

8.1.6. Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken

Pädagogische Umsetzung in der Praxis:

Grundlage zur Stärkung eines positiven Selbstkonzepts des Kindes ist, ein vertrauensvolles Verhältnis zu ihm zu haben. Darauf aufbauend wird das Kind zu eigenem und selbstständigen Handeln ermuntert. Es ist uns wichtig, da wo es möglich ist, die Kinder selbst tätig sein zu lassen und ihnen etwas Zuzutrauen, z.B. Spielsachen aufräumen, Gummistiefel holen, Hände waschen, ... Dabei spielt das Wahrnehmen und die sprachliche Äußerung eine tragende Rolle. Die Kinder bekommen auch die Möglichkeit zur Mitentscheidung (demokratische Teilhabe z.B. bei Kinderkonferenzen) und erleben sich somit als Mitgestalter. Ein wertschätzender Umgang wird gepflegt. An den Geburtstagen wird das jeweilige Kind in den Mittelpunkt gestellt.

6 Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, S. 98

8.2. Schlüsselprozesse guter Bildung

8.2.1. Übergänge moderieren und bewältigen

Die Eingewöhnung in die Kinderkrippe ist eine wichtige zentrale Schlüsselsituation der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung. Alle daran beteiligten Personen können zum Gelingen des Überganges beitragen. Kinder, die den ersten Übergang von Familie in Krippe gut bewältigt haben, erwerben dabei vielfältige Kompetenzen, die sie in späteren ähnlichen Situationen einsetzen können. Es ist gefordert neue und tragfähige Beziehungen zu den Fachkräften und Kindern aufzubauen und sich auf eine neue Umgebung einzulassen. Außerdem steht es unter der Spannung starke Emotionen zu bewältigen, z.B. Trennungsschmerz. Für die Eltern ist diese Phase auch eine herausfordernde und emotionsreiche Zeit, da sie sich häufig erstmals längere Zeit vom Kind lösen. Für uns als pädagogische Fachkräfte bedeutet es in dieser Zeit, eine vertrauensvolle Partnerschaft mit den Eltern und eine tragfähige Beziehung zum Kind aufzubauen. Außerdem gilt es, das Kind bei der Bewältigung des Überganges sensibel und einfühlsam zu unterstützen und diesen ganzen Prozess intensiv zu beobachten, zu dokumentieren und im Team und mit den Eltern zu reflektieren.

❖ Die Eingewöhnungsphase:

1. Die Eltern werden frühzeitig über die Gestaltung der Eingewöhnungsphase informiert.
2. Wir kommen mit den Eltern ins Gespräch über Vorstellungen, Vorlieben, Stärken, Sorgen und Ängste.
3. Mutter oder Vater begleiten das Kind zunächst in die Krippe, sie sind jederzeit für es erreichbar.
4. Zwischenzeitlich nimmt meist eine Fachkraft, die die Eingewöhnungsphase des Kindes hauptsächlich betreut, ersten Kontakt auf. Hierbei ist es ausschlaggebend, wem sich das Kind anvertraut.
5. Langsam geschieht ein Hineinwachsen des Kindes in den Krippenalltag, signalisiert das Kind Vertrauen, kann nach frühestens 3 Tagen erstmals ein kurzer Trennungsversuch unternommen werden. Dies geschieht mit einer kurzen bewussten Verabschiedung der Eltern. Am Anfang sollten sie jederzeit erreichbar sein.
6. Gelingt diese erste Trennungsphase gut, kann sie an den darauffolgenden Tagen verlängert werden. Das Kind lernt, dass Mutter und Vater stets wiederkommen und es abholen. Während dieser Zeit kümmert sich die Bezugsfachkraft intensiv um das Kind.
7. Nach ca. 3-4 Wochen ist die Eingewöhnungszeit abgeschlossen.

❖ Übergänge in die Kindergartengruppe gestalten:

Die Krippenkinder unserer Einrichtung haben immer wieder Kontakt- und Berührungspunkte zu unseren Kindergartenkindern, sei es bei gegenseitigen Besuchen in den Gruppen, in der Turnhalle oder im Garten. Auch unser Konzept des offenen Hauses in den Ferienzeiten gibt den Kindern die Möglichkeit Neues zu entdecken und sich mit den Kindergartenkindern und den anderen Räumlichkeiten vertraut zu machen. Dabei erwerben sie auch Vertrauen zum Fachpersonal der

Kindergartengruppe. Außerdem besuchen diese in den Sommermonaten regelmäßig einmal pro Woche die Kindergartenkinder.

8.3. Unsere Methodik

8.3.1. Der Tagesablauf

❖ Bringzeit

Morgens werden die Kinder bis spätestens 8.30 Uhr in die Kinderkrippe gebracht. Währenddessen ist Zeit für Bewegungsimpulse, Malen und Basteln, Spielen in einzelnen Ecken, Tür- und Angelgespräche mit den Eltern sowie Vorbereitungen für den Tag.

❖ Freispielzeit

Die Kinder haben im Gruppenraum freie Wahl mit wem und was sie spielen. Während des Freispiels stehen wir den Kindern als Spielpartner zur Verfügung, geben Impulse, beobachten gezielt und geben dort Hilfestellung, wo wir gebraucht werden. Häufig bieten wir freie Angebote an und wer Lust hat, macht einfach mit (z.B. Basteln, Vorlesen, Tanzen, Tablett arbeiten).

Die Pflege und das Wickeln nimmt während der Freispielzeit einen großen Raum ein.

❖ Projekt

Während der Freispielzeit finden unsere Angebote und Projekte in den verschiedenen Bildungsbereichen statt. Das pädagogische Fachpersonal setzt bei der Planung an der Interessenlage der Kinder an, daran entscheidet sich auch, wie viele und welche Kinder am Angebot teilnehmen. Die Teilnahme ist stets freiwillig. Welches Projekt an dem Tag stattfindet entscheiden die Kinder im Morgenkreis, bei einer kleinen Kinderkonferenz.

❖ Morgenkreis

Ab ca. 8.30 Uhr beenden wir die erste Freispielzeit und treffen uns auf dem bunten Steinteppich. Jeweils ein Kind darf den gefilzten Morgenkreisteppich auslegen, eine Kerze mit einer Fachkraft anzünden und die Klangschale schlagen. Nach einem Begrüßungslied schauen gemeinsam wer heute anwesend ist. Ein motorisches Gebet beendet den Morgenkreis.

❖ Gemeinsame Brotzeit/Freies Frühstück in Kleingruppen

Das Kind darf frei wählen, was, wann und wieviel es essen möchte. Das Obst, Gemüse, Brot, Joghurt und Brei stehen am Tisch. Dazu reichen wir den Kindern Tee und Wasser.

❖ Mittagszeit

Das Mittagessen für die Kinder findet um 11:45 Uhr statt. Dies wird von der Gaststätte „Ruckriedel“ aus Seybothenreuth geliefert. Alternativ kann auch eine kalte Brotzeit mitgebracht werden.

Nach dem Mittagessen ist Mittagsruhe, d.h. Zeit zum Ausruhen und Schlafen

❖ Abholzeit

Der Krippentag endet für die Mittagskinder zwischen 12:30 – 13:30 Uhr und für die Nachmittagskinder von 14:30 Uhr bis 15:30 Uhr, freitags um 14.00 Uhr. Die Abholkinder befinden sich in der Libellengruppe, Garten bzw. Turnhalle. Falls Eltern ihre Kinder früher abholen bzw. später bringen wollen, kann das individuell besprochen werden.

8.3.2. Die Wochenplanung

Der Wochenplan in der Krippe enthält **feste Bestandteile**, wie z.B. Kneipp-Wasseranwendungen, Turnen, usw. Die festen Angebote der Wochenplanung können sich von Zeit zu Zeit aus organisatorischen oder pädagogischen Gründen (z.B. Anpassung an die Bedürfnisse der Kinder) verändern. Natürlich bleibt trotzdem **genügend Zeit für Spontanität** (situatives Handeln) und für die Mitbestimmung und Mitgestaltung des Tagesablaufes durch die Kinder. So entstehen auch zahlreiche Projekte. Die festen Angebote finden dann im Rahmen der jeweiligen Projektthemen statt.

All unsere Aktivitäten finden in **unterschiedlichen Arbeitsformen** statt. Wir nutzen Freispiel, Gruppen- und Gemeinschaftsarbeit, Kleingruppenarbeit, Partnerübungen, Einzelbeschäftigung aber auch freie Angebote uvm. für die Umsetzung unserer pädagogischen Ziele.

8.3.3. Das Freispiel

Im selbstgewählten Spiel (=Freispiel) entscheidet das Kind selbständig, **wo** es spielt, **mit welchem Material** es spielt, **mit welchen Kindern** es spielt **und wie lange** es sich mit einer Sache beschäftigt. Während des Freispiels setzt sich das Kind mit wichtigen Beobachtungen, Ereignissen und Lernprozessen auseinander, deshalb ist die Freispielzeit auch so wertvoll und wir achten darauf, dass die Kinder täglich genügend Zeit für diese Phase bekommen.

Das Kind wird herausgefordert sich an Regeln zu halten, auf andere zuzugehen, Spielabläufe mit anderen auszuhandeln, über Vorgehensweisen zu sprechen und sich zu arrangieren, auch sich zu streiten. Rückzugsmöglichkeiten für sich in der Gruppe zu finden ist wichtig. Ausprobieren und Nachspielen von alltäglichen Situationen stehen an oberster Stelle, dabei kann jeder sein Denken und Fühlen zum Ausdruck bringen und die Reaktionen der Umwelt darauf erfahren. In Rollenspielen werden Erlebnisse verarbeitet und durch das Schlüpfen in die Rolle von Anderen wird das Einfühlungsvermögen und die Auseinandersetzung mit der eigenen Person gestärkt. Beim freien Spiel werden alle Erziehungsziele und Bildungsbereiche angesprochen und beim Tun der Kinder zählen die Tätigkeit und der Prozess selbst, nicht immer vorrangig das Ergebnis. Das Freispiel fordert und fördert enorm Kreativität und Phantasie. Jedes Kind soll Spaß haben und die Geselligkeit schätzen lernen.

Durch gezielte Beobachtung im Freispiel wird klar, was die Kinder beschäftigt und wir können darauf reagieren.

8.3.4. Besondere Aktionen

❖ Kneipp-Wasseranwendungen:

Wöchentlich finden in mehreren Kleingruppen unsere Wasseranwendungen in unserer schönen Kneipp-Badelandschaft statt. Die Kinder lernen dadurch verschiedene Möglichkeiten kennen, um den eigenen Körper zu stärken. Das Angebot reicht von Wassertreten, über Güsse, Bäder, Taulaufen bis hin zu Schneetreten. Dieses Angebot ist für die Kinder freiwillig.

❖ Offenes Haus:

Im wieder öffnen wir für die Kinder wenn die aktuelle Situation es zulässt, alle Räume der Einrichtung, so dass ein reger Austausch zwischen Kinderkrippe und Kindergarten entsteht.

❖ Andacht:

Alle drei Monate besucht uns Frau Schleifer in der Einrichtung und hält für alle Kinder eine Andacht.

8.3.5. Bedeutung von Regeln und Rhythmus

Unsere ganze Welt verläuft in rhythmischer Abfolge und unterliegt den Naturgesetzen.

Auch für die Kinder sind Regeln und Rhythmus von großer Bedeutung. Die immer wiederkehrenden Rituale im Tagesablauf (wie Begrüßung, Frühstück, Beten) und das gemeinsame Festlegen oder Ändern von verständlichen Regeln (z.B. aufräumen) gibt den Kindern **Sicherheit, Orientierung und Vertrauen**. Regeln sind wichtig und hilfreich für ein gutes Zusammenleben in der Gruppe und vermindern Konflikte. Wir achten darauf, dass geltende Regeln von allen Kindern und Fachkräften eingehalten werden. Rhythmus und Regeln stärken und fördern die Gemeinschaft und den Zusammenhalt der Gruppe.

8.3.6. Höhepunkte im Krippenjahr

*„Ein Leben ohne Fest
ist wie ein langer Weg ohne Einkehr“
(Demokrit)*

Aus diesem Grunde beinhaltet unser Kindergartenjahr viele **besondere Feste und Ereignisse**. Je nach Jahresthema, Gruppenkonstellation, aktuellen Themen oder Ideen und Engagement der Eltern finden unterschiedliche Feierlichkeiten statt. Mit Vorbereitung und Planung, Liedern, Tänzen, gemeinsamen Essen, Auftritten, Andachten und das Erzählen vom Ursprung und der Bedeutung der Feste wird, teils unter Mithilfe der Eltern, jedes Ereignis zum Erlebnis.

Einige solcher Höhepunkte möchten wir nun kurz nennen:

- ❖ Erntedankfest
- ❖ Martinsumzug
- ❖ Nikolausfeier
- ❖ Adventsfeier/ Weihnachtsfeier
- ❖ Faschingsfeier und -umzug
- ❖ Osterfest
- ❖ Maibaumaufstellen
- ❖ Geburtstagsfeiern
- ❖ Familiengottesdienst
- ❖ Sommerfest

9. Der Kindergarten

9.1. Umsetzung aller Bildungs- und Erziehungsbereiche

Alle Ziele sind eng miteinander verflochten, so dass bei jeder Aktivität stets viele verschiedene Lernprozesse stattfinden.

Im Folgenden erläutern wir unsere Förderschwerpunkte sowie Ausschnitte der Umsetzung in der täglichen Arbeit (wobei wir die genannten Verflechtungen mit anderen Lernzielen weglassen).

9.1.1. „Gefühle, Freude und Streiten lernen“

Jedes Kind soll die Bedeutung von Gemeinschaft und Gruppenzugehörigkeit erfahren und dabei lernen sich darin zurechtzufinden, zu integrieren, Beziehungen aufzubauen, Freundschaften zu schließen und Konflikte zu bewältigen. Eigene Bedürfnisse, Gefühle und Interessen werden zum Ausdruck gebracht, aber auch fremde Bedürfnisse müssen geachtet werden. Neben Eigenverantwortlichkeit und Selbständigkeit geht es hier auch um Hilfsbereitschaft und Verantwortungsbewusstsein gegenüber Anderen.

Pädagogische Umsetzung in der Praxis:

Jeder Mensch braucht ein soziales Umfeld gegenseitiger Wertschätzung, in dem er voll Freude wachsen und leben kann. Wir sind den Kindern gute Vorbilder im sozialen Umgang untereinander, d.h. sie können von unserem Verhalten aber auch vom Verhalten anderer Kinder lernen. Sowohl im Freispiel als auch bei Angeboten lernen die Kinder soziales Miteinander. Sie müssen sich an Gruppenregeln halten, auf andere zugehen, sich eingliedern können, sich behaupten lernen, andere Meinungen oder Entschlüsse akzeptieren und versuchen Streitsituationen selbst zu lösen. Durch gutes Beobachten können wir den Kindern in diesen Bereichen Hilfestellung zur Selbsthilfe geben, d.h. wir lösen nicht die Probleme der Kinder, sondern regen nur zu friedlichen Auseinandersetzungen und Kompromisslösungen an. Denn Konflikte und spielerische Balgereien gehören zum Leben dazu und sind deshalb wichtig für die kindliche Entwicklung. Wir achten darauf, dass das Eigentum der Kinder sowie unsere Spielsachen gut behandelt werden und regen beim Spielen, Lernen, Essen und Aufräumen zum Miteinander, Helfen und Teilen an.

9.1.2. „Glaube, Sinn und Werte“

Die Kinder sollen von Gott und Jesus erfahren, Religiosität als täglichen Begleiter spüren, sowie religiöse Bräuche und Feste kennenlernen.

Es geht uns um das Vermitteln religiöser Werte, dazu gehören die Freude am Leben, das Überwinden von Problemen, die Achtung und der respektvolle Umgang mit den Mitmenschen, Tieren und Pflanzen. Nächstenliebe, Mitverantwortung und auch Hilfsbereitschaft sind die uns wichtigen Ansatzpunkte. Auch andere Religionen und Weltanschauungen sollen geachtet werden.

Pädagogische Umsetzung in der Praxis:

Wir leben den Kindern täglich die Freude, Liebe, Achtung und Wertschätzung eines von Gott gewollten und geliebten Menschen vor. Die religiöse Erziehung spielt im Tagesablauf eine wichtige Rolle. Wir lernen religiöse Lieder und bauen sie in den Tagesablauf ein, hören biblische Geschichten oder betrachten religiöse Bilderbücher. Durch Gespräche, Rollenspiele, Legearbeiten, Stilleübungen und Bastelarbeiten erleben wir den Glauben mit allen Sinnen. Zudem feiern wir die religiösen Feste wie Erntedank, St. Martin, Weihnachten usw. und gestalten Gottesdienste mit. Alle 3 Monate hält Frau Schleifer bei uns eine Andacht.

9.1.3. „Hören, Lesen, Reden“

Erst die Sprache eröffnet uns unbegrenzte Möglichkeiten in Bezug auf menschliches Miteinander, Lernen und Bildung.

Unser Ziel ist die Freude am Sprechen zu wecken, denn dies ist die Grundlage dafür, sich anderen mitzuteilen und die eigenen Gefühle und Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen. Des Weiteren gehören hierzu die richtige und deutliche Aussprache aller Laute und das Sprechen in vollständigen Sätzen. Gutes Zuhören, Ausbau des Wortschatzes, freies Sprechen, gezieltes Antworten auf Fragen, Nacherzählen, phonologische Bewusstheit sowie erstes Interesse an Buchstaben und fremden Sprachen sind ebenfalls wichtige Aspekte für den Sprach- und Schrifterwerb. Auch das Einhalten der Gesprächsregeln gehört in diesen Bereich.

Pädagogische Umsetzung in der Praxis:

Im täglichen Umgang wird die Sprache gefördert, z.B. beim gegenseitigen Begrüßen, bei der Besprechung des Tagesablaufes im Morgenkreis, aber auch während des Freispiels im Austausch mit uns und den anderen Kindern.

Gezielte Spracherziehung findet durch Gespräche, Gedichte, Rätsel und Reime, Lieder, Erzählungen, Bilderbuchbetrachtungen, Rollenspiele und Fingerspiele täglich statt. Bei diesen Angeboten geht es um genaues Zuhören, das Erkennen von Silben und Anlauten und das Erfassen und Nacherzählen von Texten. Durch das Erklären neuer Begriffe findet eine ständige Wortschatzerweiterung statt. Durch das Spielen mit der Sprache wie z.B. Erfinden von Phantasiewörtern und Quatschreimen und das eigenständige Ausprobieren und Nachspielen mit Phantasie und Ideenreichtum wird das Sprachgefühl ebenfalls ausgebaut. Spezielle Sprachförderspiele schulen das Sprachgefühl und üben den ersten Umgang mit Buchstaben und Wörtern. Bei Gesprächen legen wir Wert darauf, dass die Kinder ihre Gesprächspartner ernst nehmen, ihnen zugewandt sind, sie aussprechen lassen und lernen sowohl gute Erzähler als auch Zuhörer zu sein.

9.1.4. „Zahlen, Mengen, Räume“

Hiermit ist die mathematische Bildung gemeint. Diese beginnt bei der wichtigen Raumerfassung und -orientierung. Zudem sollen die Kinder zählen lernen, kleine Mengen visuell erfassen, Zahlen

entsprechenden Mengen zuordnen, Vergleiche anstellen, Formen erkennen und benennen, sortieren und ordnen, wiegen und messen sowie zeitliche Abläufe kennenlernen.

Pädagogische Umsetzung in der Praxis:

Wir machen mit der Gruppe vielerlei Raumerfahrungsspiele (z.B. stelle dich hinter deinen Stuhl, lege den Stift in das oberste Regal). Wir zählen täglich alle Kinder im Morgenkreis und besprechen das aktuelle Datum. Bei vielen Spielen ist das Zählen von großer Bedeutung. Speziell bei Würfelspielen lernen die Kinder kleine Mengen ohne Abzählen zu erfassen und diese den entsprechenden Zahlen zuzuordnen. Wir machen Lernspiele, in denen Reihenfolgen fortgesetzt werden müssen, unterschieden werden muss zwischen Groß und Klein, dick und dünn, viel und wenig..., Formen erfasst, benannt oder nachgebaut werden sollen, uvm. Beim gemeinsamen Kochen und Backen wird beim Abmessen und Wiegen viel für diesen Bereich gelernt.

Wichtig ist uns auch, dass die Kinder anhand von Ritualen und besonderen Merkmalen ein Gefühl für Zeit entwickeln (Jahreskreis, Geburtstage, Tag und Nacht, Glockenschlag, Essenszeiten...).

9.1.5. „Versuche und Thesen“

Die naturwissenschaftliche und technische Bildung hat bereits im Vorschulalter einen hohen Stellenwert und ist eng verbunden mit der mathematischen Bildung und der Umwelterziehung. Es geht um das Begreifen von wissenschaftlichen, technischen und physikalischen Zusammenhängen. Versuche und Thesen helfen den Kindern sich in diesem Bereich weiterzuentwickeln.

Pädagogische Umsetzung in der Praxis:

Immer konkreter werden die Fragen, die die ganze Welt betreffen. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, uns gemeinsam mit den Kindern auf den Weg zu machen, auf diese Fragen Antworten zu bekommen. In Form von Projekten mit Versuchen, Experimenten, Forschungen in der Natur aber auch durch das Blättern in Sachbüchern, Lexika oder durch die Befragung von Experten gehen wir den Details auf den Grund. Durch die Motivation jedes einzelnen Kindes und durch den Einsatz aller Sinne lernen wir, wieso es regnet, warum Schnee schmilzt, wie Licht und Schatten entsteht etc.

9.1.6. „Naturbegegnung und Bewahrung“

Damit sind alle Erfahrungen im Bereich Umwelt gemeint, wie das Kennenlernen der Tier- und Pflanzenwelt, der Natur und ihre Kreisläufe, der Landwirtschaft, des Straßenverkehrs, des häuslichen Umfeldes, unterschiedlicher Berufe usw. Wichtig ist vor allem auch die Erhaltung der Natur und der Umweltschutz. Die Kinder sollen durch die Freude und Liebe an der Natur begeistert werden, diese gemeinsam zu schützen, denn sie ist ein Teil der göttlichen Schöpfung und hält viele Wunder bereit, die die Kinder erforschen können. Die Natur bietet ebenfalls genügend Raum sich zu entspannen.

Pädagogische Umsetzung in der Praxis:

Wir nutzen täglich unseren Garten zum Spielen. Dieser bietet mit seinen Büschen und Bäumen vielerlei Möglichkeiten zur Naturbegegnung. Unseren kleinen Gemüsegarten bewirtschaften wir mit den Kindern, pflanzen Blumen, pflegen und ernten unsere Erdbeeren. Dabei beobachten wir die Vorgänge in der Natur (Was braucht eine Pflanze zum Großwerden? Welche Insekten, Vögel und andere Tiere leben bei uns?) und lernen den Umgang mit Geräten und Werkzeugen (Rechen, Gartenschere, Spaten).

Spaziergänge und Wanderungen im Ort sowie Wiese, Wald und Feld oder die zahlreichen Weiher der nahen Umgebung bieten den Kindern Zeit und Raum für Umwelt- und Naturerfahrungen, sowie Zeit für die Sinne und zum Genießen. Für die Kinder haben die Dinge in der Natur etwas Zauberhaftes, Phantasie und Ideenreichtum werden in besonderem Maße gefördert. Einmal in der Woche gehen wir am Vormittag ins Dorf/ Wald und beobachten gemeinsam die Tiere und Pflanzen, machen Naturerfahrungsspiele, lösen Rätsel, bauen Lager oder sammeln Naturmaterialien für den Kindergarten zum Basteln und Gestalten. Die Kinder können draußen lernen, eventuelle Ängste zu überwinden (Wald, Spinnen, ...). Spaß macht auch das Picknick im Freien, denn das Frühstück schmeckt dann besonders gut. Im Bereich Umweltschutz lernen wir den Kindern, in der Natur keinen Müll zu hinterlassen, Müll einzusammeln, ihn zu trennen und – soweit möglich – Abfall zu vermeiden. Durch Projekte, Lieder, Spiele, Sach- und Bilderbücher zum Thema vertiefen wir die Inhalte der Umwelterziehung.

9.1.7. „Informieren und Kommunizieren“

Im Bayr. Erziehungs- und Bildungsplan nennt sich dieser Bereich „Informations- und Kommunikationstechnik, Medien“ und bezieht alle Medien zur Informationsübermittlung ein sowie den wichtigen und richtigen Umgang damit. Hier einige solcher Quellen: Radio, CD-Player, Toniebox, Bücher, Fernseher, Kamera, Zeitungen oder Zeitschriften, Kino...

Pädagogische Umsetzung in der Praxis:

Die Kinder nutzen die Toniebox mit Musik zum Tanzen oder zum Hören von Geschichten oder Märchen. Außerdem verwenden wir dieses Medium für die Bewegungserziehung, Stilleübungen oder sonstige Angebote. Natürlich haben auch Bücher einen besonderen Stellenwert bei uns, wir lesen den Kindern vor, betrachten Bilder und binden auch aktuelle Themen aus Zeitungen mit ein. Zur Vertiefung von Themen werden Filme eingesetzt. Das Kindergartengeschehen und vor allem besondere Aktionen dokumentieren wir mit der Digitalkamera. Wir legen großen Wert darauf, dass die Geräte und Bücher sorgsam behandelt werden und sprechen mit den Kindern über das Gesehene oder Gehörte (z.B. auch über zu Hause geschaute Fernsehsendungen).

9.1.8. „Sinnliche Wahrnehmung und Gestaltung“

Dieser Förderschwerpunkt in unserer Arbeit beinhaltet alle Lerninhalte zum Thema „Ästhetik, Kunst und Kultur“. Dazu gehören gestalterische Aspekte, wie der Umgang mit verschiedenen Farben, Materialien und Techniken, Schulung der Feinmotorik, Kreativität und der Zugang zu Künstlern, aber auch das Kennenlernen von Bräuchen, Traditionen und Kulturgütern.

Pädagogische Umsetzung in der Praxis:

Die Kinder lernen am Mal- und Basteltisch mit unterschiedlichen Materialien frei zu experimentieren und bei gezielten Angeboten zeigen wir ihnen vielerlei Techniken (schneiden, malen, drucken, ...) mit verschiedenem Material (Holz, Fingerfarbe, Pappe, Ton,...) und Werkzeugen (Pinsel, Hammer, Walze,...). Bei diesen regelmäßigen Aktionen wird die Feinmotorik in besonderem Maße gefördert. Die entstandenen Werke werden im Kindergarten ausgestellt, wie die von berühmten Künstlern, von denen wir im Kindergarten erfahren. In diesen Bereich gehören für uns auch eine schöne Raumgestaltung und die gemeinsame Ausgestaltung von Festen mit stilvollem feierlichem Rahmen. Wir unternehmen auch

kulturelle Ausflüge z.B. ins Theater. Durch Gespräche, Lieder, Bilder oder Geschichten und Musik findet ebenfalls kulturelle und interkulturelle Erziehung statt.

9.1.9. „Klänge, Töne, Singen“

Wir wecken das Interesse an Musik und fördern die Stimmbildung. Die Kinder lernen über das Gehör Klänge sensibel wahrzunehmen, die gehörten Klänge und der Rhythmus sollen nachgeahmt oder körperlich zum Ausdruck gebracht werden. Außerdem wird der Zugang zu Instrumenten, das Experimentieren damit und das Spielen darauf ermöglicht. Musik kann auch Stimmungen ausdrücken und kann helfen zur Ruhe zu finden.

Pädagogische Umsetzung in der Praxis:

Lieder werden täglich in den Tagesablauf mit einbezogen, bereits im Morgenkreis singen wir gemeinsam. Wir lernen regelmäßig neue Lieder oder Singspiele, in denen auch der Körper (klatschen, stampfen, patschen im Takt) oder Instrumente eingesetzt werden. Durch Übungen wie gemeinsames Summen, Brummen, Pfeifen, schulen wir die Stimme. Bei Klanggeschichten lernen die Kinder unsere zahlreichen Orff-Instrumente kennen und erfahren durch Experimentieren unterschiedliche Spielweisen (laut, leise, kratzen, schlagen...). Auch selbst hergestellte Instrumente kommen zum Einsatz. Die Kinder hören im Freispiel begeistert Lieder an und wir nutzen auch für unsere Aktivitäten Musik zum Singen und Tanzen oder für Entspannungsübungen.

Im letzten Kiga-Jahr haben die Kinder, die Möglichkeit das Flöten zu erlernen. Dies wird mit einem Flötenkonzert abgeschlossen.

9.1.10. „Tanzen, Springen & zur Ruhe kommen“

Diese Begriffe umschreiben Bewegung, Rhythmik, Kräfte messen, Wohlbefinden und Entspannung. Es wird die Bewegungsfreude der Kinder gefördert, evtl. Hemmungen überwunden und die Phantasie neu angeregt. Die Kinder sollen ein Gefühl für den eigenen Körper entwickeln, an Grenzen kommen, körperliches Geschick entfalten sowie in eine umfassende Ruhe eintauchen können. Sie lernen Gefühle durch Bewegung Ausdruck zu verleihen und Musik in Bewegung umzusetzen. Ein Ausgleich zwischen körperlicher An- und Entspannung soll stattfinden. Auch Teamgeist, Regeleinhaltung und die Auseinandersetzung mit Siegen oder Niederlagen sind wichtig.

Pädagogische Umsetzung in der Praxis:

Regelmäßig findet bei uns im Kindergartenalltag unterschiedliche Bewegungs- und Entspannungserziehung statt. Dazu nutzen wir den Mehrzweckraum, den Garten/die Natur oder unseren Gruppenraum. Zu den Angeboten zählen Tanzen, Rhythmikübungen, Phantasiereisen, Gymnastik, Sportspiele, Spaziergänge und Massagetechniken. Die Kinder lernen hier zu springen, zu balancieren, das Gleichgewicht zu halten, die Wahrnehmung durch sinnliche Erfahrung zu schulen, den Körper bewusst zu erleben und Konzentration/Ausdauer zu fördern. Bei den Übungen achten wir darauf verschiedene Materialien mit einzubeziehen, z.B. Bälle, Kegeln, Bürsten, Tücher, Es ist uns wichtig, dass alle Kinder Spaß an Bewegung finden, Zeit für Erholung haben und dabei auch gerne mitmachen. Auch im Freispiel haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit sich in der Mehrzweckhalle, im Garten oder auf der Bewegungslandschaft ausgiebig im körperlichen Geschick zu üben. Seit dem

Jahr 2016 können Kinder mit den Geräten von Hengstenberg und Pickler Bewegungslandschaften bauen. Über viele abenteuerliche Hindernisse suchen sich die Kinder voller Neugierde den selbst gewählten Weg, und entdecken dabei das Geheimnis des inneren und äußeren Gleichgewichts. Alle Geräte sind miteinander kombinierbar und dienen als vielseitige und bewegliche Elemente. Sie bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, die sie in eigenem Zeitmaß und eigener Dynamik erkunden dürfen und die der Entfaltung ihrer Geschicklichkeit und Bewegungsfreude Raum geben.

9.1.11. „Essen, Krankheit und Vorsorge“

Die Kinder sollen den eigenen Körper kennenlernen und verstehen und sorgsam mit ihm umgehen. Dazu gehören eine gesunde Lebensweise mit Bewegung, aber auch Ruhephasen und Entspannung, Hygiene, richtige Ernährung und Essenszubereitung, Gesundheits- und Sicherheitserziehung, Suchtprävention und die Stärkung des eigenen ICHs.

Pädagogische Umsetzung in der Praxis:

Eine ausgewogene, vielseitige, vollwertige Ernährung trägt wesentlich zur Gesundheit bei. Es ist uns wichtig, dass die Kinder ein ausgewogenes Frühstück zu sich nehmen, d.h. frisches Obst und Gemüse, Naturjoghurt, Müsli, Rührei, verschiedene Breiarten und Brote werden täglich frisch und abwechslungsreich im Kindergarten zubereitet. Unsere Getränke sind gesund und wir achten darauf, dass die Kinder genügend trinken. Dafür steht ihnen unserer Trinkbrunnen zur Verfügung. Vor und nach dem Essen gehen wir zum Händewaschen. Auch bei der gemeinsamen Essenszubereitung achten wir auf Hygiene. In diesen Bereich zählt auch der selbständige Gang zur Toilette. In engem Zusammenhang mit der gesunden Ernährung steht die Zahnpflege. Diese wird zum Thema gemacht, ebenso wie die Funktionen der Körperteile, die Sinne, Arztbesuche, Vermeidung von Verletzungen und das NEIN sagen können.

Die Bewegungserziehung gehört ebenso dazu wie Ruhephasen und Entspannung. Das regelmäßige Lüften und die Bewegung an der frischen Luft sowie die richtige Kleidung ist für uns ein wichtiger Bestandteil einer gesunden Lebensweise.

9.2. Bildungsprozesse organisieren und moderieren

9.2.1. Vorbereitung auf die Schule und das spätere Leben

Mit dem ersten Tag im Kindergarten, beginnt die Vorschulerziehung und die Vorbereitung auf das weitere Leben. Unser ganzes pädagogisches Angebot sowie die bereits erörterten Ziele sind danach ausgerichtet.

Es ist uns wichtig, dass das Kind ein gesundes Selbstwertgefühl entwickelt, seine Stärken und Schwächen wahrnimmt, sich sozial integriert und lernbegierig ist. Dies sind die Grundlagen für schulischen Erfolg. Jedes Kind erhält bei uns ganzheitliche Förderung und Unterstützung. Bei Bedarf werden die Eltern auch auf die Einbeziehung von Fachdiensten hingewiesen.

Für die Kinder, die bald eingeschult werden, findet einmal die Woche spezielle Vorschulangebote statt. Hier haben wir sehr genau die körperliche, motorische, seelische, geistige und soziale Schulfähigkeit

vor Augen und versuchen die Kinder weiter zu stärken und Schwächen auszugleichen. Die Kinder lernen sich über einen bestimmten Zeitraum auf eine Sache zu konzentrieren. Bereiche wie Formen, Farben, Jahreskreis, Zahlen und Mengen, logische Folgerungen uvm. werden in Form von Gesprächen, Spielen, Schneide-, Mal- und Faltübungen, Arbeitsblättern, Liedern, Reimen usw. bearbeitet. Sowohl Gruppen- als auch Einzelübungen sind Arbeitsformen der Vorschulerziehung.

Unser Ziel ist es, den Übergang zur Schule so einfach wie möglich zu machen. Wir vermitteln nicht nur Wissen und stärken die Kinder, sondern wecken vor allem die Freude auf das „Neue“, indem wir so viel wie möglich darüber berichten und ihnen Einblicke verschaffen. Beispielsweise spielen wir den Schulalltag nach, betrachten Bilderbücher dazu oder hören Geschichten. Einmal im Jahr kommen die ehemaligen Kindergartenkinder zu Besuch und erzählen vom Schulalltag, der Verkehrspolizist stärkt das Verhalten im Straßenverkehr und erklärt Wichtiges über den Schulweg und das Busfahren. Die Vorschulkinder besuchen die Schule und eine Lehrkraft kommt nach Möglichkeit mehrmals pro Jahr zu uns und baut erste Kontakte auf. Das Schulranzenfest stellt die zukünftigen Schulkinder in den Mittelpunkt des Geschehens und hebt die Freude auf den bevorstehenden Schuleintritt.

Im Freispiel haben die Vorschulkinder auch jederzeit die Möglichkeit selbstständig bereits gelerntes an Hand von Arbeitsblättern/Spielen zu vertiefen. Dafür gibt es in ihrem „Vorschulschrank“ einen extra Ordner mit Arbeitsblättern und Anregungen für Spiele.

9.3. Unsere Methodik

9.3.1. Der Tagesablauf

❖ Bringzeit

Der Frühdienst findet für alle Kinder von 07:00 – 07:30 Uhr in der Kindergartengruppe statt. Anschließend gehen die Kinder in ihren jeweiligen Gruppenraum. Während der Bringzeit (7:00-8:30 Uhr) ist Zeit für Tischspiele, Spielen in einzelnen Ecken, Tür- und Angelgespräche mit den Eltern sowie Vorbereitungen für den Tag z.B. das Frühstück.

❖ Freispielzeit

Die Kinder können alle Spielecken, Flur sowie den Mehrzweckraum zum Spielen nutzen. Während des Freispiels stehen wir den Kindern als Spielpartner zur Verfügung, beobachten gezielt und geben dort Hilfestellung, wo wir gebraucht werden. Wir bieten freie Angebote an und wer Lust hat, macht einfach mit (z.B. basteln, vorlesen, tanzen). Zudem können die Kinder in dieser Zeit am offenen Frühstück teilnehmen.

❖ Aktionsphase

Diese Zeit beginnt mit einem Morgenkreis (Begrüßung, Datum, Wetter, Anwesenheit der Kinder, Besprechung des Tages, einzelne Kinder berichten etwas...).

Die Angebote verteilen sich über die gesamte Kernzeit, so dass jedes Kind daran teilnehmen kann (Stuhlkreissspiele, Gespräche, Liedeinführungen, religiöse Themen, Gartenzeit, Turnen, Vorschulerziehung usw.).

❖ Abholzeit

Nach dem pädagogischen Angebot gehen wir bei fast jedem Wetter raus in den Garten bis zur Abholzeit.

❖ Mittagszeit

Während der Abholphase beginnt das Mittagessen für die Kinder, die über Mittag im Kindergarten bleiben.

Nach dem Mittagessen ist Mittagsruhe, d.h. Zeit zum Ausruhen oder für ruhige Spiele.

❖ Nachmittagsangebot

Die Nachmittagsangebote bauen auf die Vormittagsangebote auf oder werden situationsorientiert ausgesucht.

❖ Abholzeit

Der Kindertag schließt um 15:30 Uhr, freitags um 13:30 Uhr. Die Abholkinder befinden sich im Gruppenraum, Garten oder Turnhalle.

9.3.2. Die Wochenplanung

Die Kindergartenwoche enthält **festе Bestandteile**, wie z.B. Turnen, das tägliche gesunde Frühstück, Vorschule, Nachmittagsangebote, Kneipp-Wasseranwendungen, Naturtag usw. Die festen Angebote der Wochenplanung können sich von Zeit zu Zeit aus organisatorischen oder pädagogischen Gründen (z.B. Anpassung an die Bedürfnisse der Kinder) verändern.

Natürlich bleibt trotzdem **genügend Zeit für Spontanität** (situitives Handeln) und für die Mitbestimmung und Mitgestaltung des Tagesablaufes durch die Kinder. So entstehen auch zahlreiche Projekte. Die festen Angebote finden dann im Rahmen der jeweiligen Projektthemen statt.

All unsere Aktivitäten finden in **unterschiedlichen Arbeitsformen** statt. Wir nutzen Freispiel, Gruppen- und Gemeinschaftsarbeit, Kleingruppenarbeit, Partnerübungen, Einzelbeschäftigung, verbindliche, aber auch freie Angebote uvm. für die Umsetzung unserer pädagogischen Ziele.

9.3.3. Das Freispiel

Im selbstgewählten Spiel (=Freispiel) entscheidet das Kind selbständig, **wo** es spielt, **mit welchem Material** es spielt, **mit welchen Kindern** es spielt **und wie lange** es sich mit einer Sache beschäftigt. Während des Freispiels setzt sich das Kind mit wichtigen Beobachtungen, Ereignissen und Lernprozessen auseinander, deshalb ist die Freispielzeit auch so wertvoll und wir achten darauf, dass die Kinder täglich genügend Zeit für diese Phase bekommen.

Das Kind wird herausgefordert sich an Regeln zu halten, auf andere zuzugehen, Spielabläufe mit anderen auszuhandeln, über Vorgehensweisen zu sprechen und sich zu arrangieren, auch sich zu streiten. Rückzugsmöglichkeiten für sich in der Gruppe zu finden ist wichtig. Ausprobieren und Nachspielen von alltäglichen Situationen stehen an oberster Stelle, dabei kann jeder sein Denken und Fühlen zum Ausdruck bringen und die Reaktionen der Umwelt darauf erfahren. In Rollenspielen

werden Erlebnisse verarbeitet und durch das Schlüpfen in die Rolle von Anderen wird das Einfühlungsvermögen und die Auseinandersetzung mit der eigenen Person gestärkt. Beim freien Spiel werden alle Erziehungsziele und Bildungsbereiche angesprochen und beim Tun der Kinder zählen die Tätigkeit und der Prozess selbst, nicht immer vorrangig das Ergebnis. Das Freispiel fordert und fördert enorm Kreativität und Phantasie. Jedes Kind soll Spaß haben und die Geselligkeit schätzen lernen.

Durch gezielte Beobachtung im Freispiel wird uns bewusst, was die Kinder beschäftigt und wir können darauf reagieren.

9.3.4. Besondere Aktionen

❖ Naturwochen und Naturtage:

Regelmäßig gehen wir als ganze Einrichtung in den Wald oder machen Spaziergänge durch die Ortschaft. Die Kinder erleben so die Natur mit allen Sinnen. Ein- bis zweimal im Jahr gestalten wir eine ganze Woche im Wald.

❖ Kneippanwendungen:

Wöchentlich finden in mehreren Kleingruppen unsere Kneippanwendungen statt. Meist sind es Wasseranwendungen, wofür wir unsere schöne Kneipp-Badelandschaft nutzen. Die Kinder lernen dadurch verschiedene Möglichkeiten, um den eigenen Körper zu stärken, kennen. Das Angebot reicht von Wassertreten, über Güsse, Bäder, Taulaufen.

❖ Offenes Haus:

Des Öfteren öffnen wir für die Kinder alle Räume der Einrichtung, so dass ein reger Austausch zwischen Kinderkrippe und Kindergarten entsteht.

❖ Andacht:

Alle drei Monate besucht uns Frau Schleifer in der Einrichtung und hält für alle Kinder eine Andacht.

9.3.5. Bedeutung von Regeln und Ritualen

Unsere ganze Welt verläuft in rhythmischer Abfolge und unterliegt den Naturgesetzen.

Auch für die Kinder sind Regeln und Rhythmus von großer Bedeutung. Die immer wiederkehrenden Rituale im Tagesablauf (wie Begrüßung, Frühstück, Beten) und das gemeinsame Festlegen oder ändern von verständlichen Regeln (z.B. aufräumen) gibt den Kindern **Sicherheit, Orientierung und Vertrauen**. Regeln sind wichtig und hilfreich für ein gutes Zusammenleben in der Gruppe und vermindern Konflikte. Wir achten darauf, dass geltende Regeln von allen Kindern eingehalten werden und natürlich verhalten auch wir uns vorbildlich. Rhythmus und Regeln stärken und fördern die Gemeinschaft und den Zusammenhalt der Gruppe.

9.3.6. Die Eingewöhnungsphase

Der Eintritt in den Kindergarten ist für Eltern und Kind meist das erste große Loslassen und Loslösen. Diesen Übergang wollen wir durch unterschiedliche Handlungsweisen positiv beeinflussen.

Das **Aufnahmegespräch** ist für das „neue“ Kind die erste Möglichkeit bei uns zu „schnuppern“, deshalb ist es schön, wenn die Eltern gemeinsam mit dem Kind zur Anmeldung kommen.

Vor dem Kindertageneintritt wird das Kind zum **„Schnuppernachmittag“** eingeladen. Zusammen mit den Eltern kann das Kind die Einrichtung und die Kinder kennenlernen. Wir, das Personal, sind bestrebt erste Kontakte zum Kindergartenneuling aufzubauen und ihm die ersten Stunden bei uns so schön wie möglich zu gestalten und die Freude auf den baldigen Eintritt zu steigern.

Die Eltern bekommen alle wichtigen Informationen von uns, so können sie ihrem Kind vom Kindergarten **erzählen, Fragen beantworten und eventuelle Ängste** abbauen. Ganz wichtig für den Übergang ist, dass auch die Eltern lernen loszulassen, denn erst dann kann es auch das Kind.

Ist das Kind dann im Kindergarten, ist es uns wichtig, dass es **regelmäßig** kommt, damit das Eingewöhnen gelingen kann. In den ersten Wochen wird **individuell** mit den Eltern vereinbart wie lange das Kind täglich bleibt, die Zeit kann langsam gesteigert werden. Auch der regelmäßige **Austausch** über das Kind ist für einen guten Start von großer Bedeutung, denn nur so können alle mithelfen Anfangsschwierigkeiten zu überwinden.

Für das Bringen und die damit verbundene **Verabschiedung** von den Eltern sind feste Rituale für die Kinder wichtig. D.h. eventuell ein Spiel mit aussuchen, ein Puzzle mitmachen, noch ein Abschiedskuss oder winken und dann auch wirklich gehen, auch wenn's schwerfällt. Die Kinder brauchen diese Orientierung, das stärkt die Sicherheit und das Vertrauen.

Unser **pädagogisches Angebot** ist zu Beginn des Kindergartenjahres auf die Kindergartenneulinge ausgelegt. Wir legen Wert auf lange Freispielphasen zum Kennenlernen der Kinder, Räume und Materialien. Diese Aktivitäten fördern das Kennenlernen, das Mitmachen, Eingliedern und die Freude am Kindergarten.

Mit dem Eintritt in den Kindergarten bekommt das Kind eine neue Rolle. Es fühlt sich wichtig und groß. Bereits in der Eingewöhnungsphase finden viele Lernprozesse statt.

9.3.7. Höhepunkte im Kindergartenjahr

**„Ein Leben ohne Fest
ist wie ein langer Weg ohne Einkehr“
(Demokrit)**

Aus diesem Grunde beinhaltet unser Kindergartenjahr viele **besondere Feste und Ereignisse**. Je nach Jahresthema, Gruppenkonstellation, aktuellen Themen oder Ideen und Engagement der Eltern finden unterschiedliche Feierlichkeiten statt. Mit Vorbereitung und Planung, Liedern, Tänzern, gemeinsamen Essen, Auftritten, Andachten und das Erzählen vom Ursprung und der Bedeutung der Feste wird, teils unter Mithilfe der Eltern, jedes Ereignis zum Erlebnis.

Einige solcher Höhepunkte möchten wir nun kurz nennen:

- ❖ Erntedankfest
- ❖ Osterfeier
- ❖ Martinsumzug
- ❖ Polizist kommt zu Besuch
- ❖ Nikolausfeier
- ❖ Maifest
- ❖ Weihnachtsfeier
- ❖ ehem. Kiga-Kinder besuchen uns
- ❖ Faschingsfeier
- ❖ Faschingsumzug
- ❖ Sommerfest
- ❖ Geburtstagsfeiern
- ❖ Abschlussfest
- ❖ Familiengottesdienst
- ❖ Flötenkonzert
- ❖ Schulranzenfest
- ❖ Vorschulabschlussfest
- ❖ Zahnarztbesuch
- ❖ Ausflüge der Vorschulkinder

10. Unsere Qualitätssicherung

Ein Zeichen von Qualität in unserer Einrichtung ist die enge Zusammenarbeit zwischen Träger, Team und den Eltern. Gerade bei der Konzeptionsentwicklung hat sich gezeigt, wie wichtig es ist „an einem Strang zu ziehen“.

Weitere Merkmale der Qualitätssicherung sind:

10.1. Beobachtung und Dokumentation

Weil wir wissen, wie wichtig Beobachtung im Kindergartenalltag ist, beobachten wir ständig die Verhaltensweisen der Kinder in unterschiedlichsten Situationen (Freispiel, Stuhlkreis...) und besprechen diese im Team. Durch diese Beobachtungen erkennen wir die Stärken und Schwächen und können darauf entsprechend reagieren. Außerdem dokumentieren wir regelmäßig den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder in Form von Beobachtungsbögen (Perik/ Seldak). Besondere Ereignisse, Veränderungen, Fortschritte oder Auffälligkeiten werden ebenfalls schriftlich festgehalten. Diese Unterlagen geben einen Überblick über die Entwicklung jedes einzelnen Kindes und dienen als Grundlage für Elterngespräche. Auch für eine eventuelle Zusammenarbeit mit Fachdiensten kann eine gute Dokumentation unterstützen.

Neben der Entwicklung der Kinder dokumentieren wir außerdem unsere pädagogischen Angebote, Elterngespräche, Gespräche mit Fachdiensten, Dienstbesprechungen, Elternabende, Elternbeiratssitzungen, uvm. Dokumentation ermöglicht immer wieder auf einzelne Details zurückzugreifen, Informationen nachzuschlagen und ist ein weiteres Zeichen der Qualität unserer Arbeit.

10.2. Elternbefragungen

Die Elternbefragungen dienen ebenfalls der Qualitätssicherung. Durch die Auswertung der Bögen bekommen wir Aufschluss darüber, ob wir auf dem richtigen Weg sind oder ob in einigen Bereichen eine Umstrukturierung oder Neuüberlegungen notwendig sind.

10.3. Fortbildung

Von großer Bedeutung für gute pädagogische Arbeit ist die Bereitschaft zu ständiger Fort- und Weiterbildung des Personals. Aus diesem Grund nehmen wir regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen zu aktuellen Themen teil, lesen Kindergartenzeitschriften und Fachliteratur und tauschen uns mit Kolleginnen aus. Wir erhalten viele Informationen zu gesetzlichen Bestimmungen oder Änderungen von unserer Fachberatung.

10.4. Teamgespräch

In den wöchentlichen Teamsitzungen findet ein gegenseitiger Informationsaustausch statt, so dass die Pädagogen stets über alle Vorgänge informiert sind und entsprechend handeln können. Außerdem finden Fallbesprechungen statt, die Planung unserer pädagogischen Angebote sowie die Aufgabenverteilung. Auch Feste, Urlaubsplanung und Fortbildungstermine werden besprochen.

10.5. Transparenz

Wir möchten für alle, die etwas über unseren Kindergarten wissen möchten, unser Tun so durchschaubar wie möglich machen. Dies erreichen wir, indem wir Besuch offen empfangen, über unsere Arbeit gerne sprechen, auch telefonisch jederzeit gerne Auskünfte geben, in der Zeitung, im Mitteilungsblatt und Gemeindebrief über besondere Aktionen berichten, an öffentlichen Veranstaltungen und an Gottesdiensten teilnehmen, die Öffentlichkeit zu Festen oder Elternabenden einladen uvm. Vor allem aber diese Konzeption selbst bietet einen umfassenden Überblick über unsere Arbeit.

10.6. Konzeption und Homepage

Die Konzeption beschreibt sehr genau alles Wichtige rund um unsere evangelische Einrichtung. Wenn es im Kindergartengeschehen wichtige Veränderungen oder Neuerungen gibt, werden diese in die Konzeption aufgenommen. Das heißt, unsere Konzeption hat nur dann Qualität, wenn sie ständig überprüft und aktualisiert wird.

Zudem haben wir eine eigene Homepage erstellt, die ähnlich wie die Konzeption dem Besucher der Seite die Möglichkeit bietet, sich über die Inhalte unseres Kindergartens zu informieren.

(aktuelle Internetadresse → www.naturkindergarten-engelmannsreuth.de)

10.7. Kikom-App

Die Welt wird immer digitaler und auch bei uns im Kindergarten bleibt das Rad der Zeit nicht stehen. Seit September 2021 unterstützt uns die KiKom-App dabei, die Kommunikation zwischen Eltern und uns als Einrichtung zu erleichtern. Informationsaustausch kann so schneller und transparenter laufen. Über die App können Eltern ihr Kind krank und abwesend melden, auch Änderungen bei der Abholung können darüber weitergegeben werden. Des Weiteren sind Teilnehmerlisten, aktuelle Termine, Speisepläne und vieles mehr dort zu finden. Auch persönliche Nachrichten zwischen Pädagoginnen und Eltern können gesendet werden.

11. Unsere Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

11.1. Zusammenarbeit mit Träger und Kirchengemeinde

Unser Träger ist für alle organisatorischen, personellen, und wirtschaftlichen Angelegenheiten rund um die ganze Einrichtung verantwortlich.

Unsere Kindertageseinrichtung mit den Familien binden wir ins kirchliche Gemeindeleben ein. Wir beteiligen uns an Gottesdiensten und gestalten mindestens einen Familiengottesdienst pro Jahr in der Kirche in Creußen. Wichtige Informationen über unseren Kindergarten, sowie Einladungen für die Öffentlichkeit werden öfter im Gemeindeblatt veröffentlicht.

Frau Schleifer hält alle drei Monate eine Andacht im Kindergarten und gestaltet immer wieder religiöse Feste im Kindergarten mit (z.B. Sankt Martin, Abschiedsfeier).

11.2. Einbindung ins Gemeindeleben

Politisch gesehen gehört Engelmansreuth zur Gemeinde Prebitz. Diese hat die Bauträgerschaft und der Bürgermeister ist unser Ansprechpartner, wenn es um Instandhaltungsmaßnahmen o.ä. geht.

Unser Kindergarten gestaltet jährlich den Martinsumzug durch die ganze Gemeinde mit anschließendem Beisammensein bei Punsch und Lebkuchen vor dem Kindergarten. Des Weiteren laufen wir beim Engelmansreuther Faschingsumzug mit und gestalten das Maibaumfest mit.

11.3. Kooperation mit anderen Institutionen

Wir kooperieren mit vielen verschiedenen Institutionen, die uns täglich mit Rat und Tat zur Seite stehen oder uns unterstützen.

- ❖ Die **Gesamtkirchenverwaltung** ist unsere Verwaltungsstelle und ist zuständig für Personalangelegenheiten sowie alle Abrechnungen.
- ❖ Der **Evangelische Kindertagesstättenverband** Bayern bietet uns regelmäßig aktuelle Fortbildungsangebote. Wir haben eine/n **Fachberater/in** als Ansprechpartner/in, der/die uns und unsere Einrichtung kennt und uns bei allen Angelegenheiten berät und unterstützt. Die Fachberatung organisiert regelmäßige Leiterinnenkonferenzen, um uns über Neuerungen oder Gesetzesänderungen zu informieren.
- ❖ Das **Jugendamt** (Landratsamt) ist unsere Aufsichtsbehörde und Anlaufstelle für wirtschaftliche Jugendhilfe. Es bietet Familien Beratung und Unterstützung.
- ❖ Im Laufe des Kindergartenjahres dürfen die Vorschulkinder an verschiedenen Aktionen in der **Grundschule** teilnehmen und eine Lehrkraft kommt zu Besuch in den Kindergarten. Bei Bedarf bietet die Schule den „Vorkurs Deutsch 240“ an.
- ❖ Wir pflegen einen sehr guten Kontakt zur **Evang. Kindertagesstätte Rosental, Kita Schnabelwaid. Ev Kita Im Gärtlein** usw., sowie zu den **Kolleginnen anderer Kindergärten** (durch gemeinsame Treffen, Konferenzen...).

- ❖ Nach Bedarf kommt ein/e Mitarbeiter/in der schulvorbereitenden Einrichtung (SVE) oder der mobile sozialpädagogischer Hilfsdienst (MSH) zu uns. Von ihr können Kinder ab 4 Jahren auf Wunsch der Eltern in unterschiedlichen Bereichen getestet werden (z.B. Schulreife, Sprache, Motorik, Konzentration ...). Im anschließenden Gespräch können Ratschläge für den Alltag oder für in Frage kommende Fördermaßnahmen gegeben werden.
- ❖ Wir pflegen Kontakte zur **Volkshochschule**, arbeiten mit Einverständnis der Eltern mit **Logopäden, Ergotherapeuten, Frühförderung, Erziehungsberatungsstelle oder anderen Förderstellen**, die Kinder besuchen, zusammen und pflegen den Kontakt mit den **Fachschulen** unserer Praktikanten.